

Halbjahresfinanzbericht
der Bremer Landesbank
nach IFRS per 30. Juni 2009

Der Bremer Landesbank Konzern im Überblick

	01.01.– 30.06.2009	01.01.– 30.06.2008	Veränderung	
			absolut	in %
Erfolgszahlen in Mio. €				
Zinsüberschuss	121	107	14	13
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-22	7	-29	-
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	99	114	-15	-13
Provisionsüberschuss	18	21	-3	-14
Handelsergebnis	39	-76	115	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	-16	16	-32	-
Verwaltungsaufwand	65	64	1	2
Saldo sonstiges Ergebnis	12	11	1	9
Ergebnis vor Steuern	87	22	65	-
Ertragssteuern	27	7	20	-
Konzernjahresüberschuss	60	15	45	-
	30.06.2009	31.12.2008		
Bilanzzahlen in Mio. €				
Bilanzsumme	33.458	34.299	-841	-2
Kundeneinlagen	10.084	9.949	135	1
Kundenkredite	20.295	20.255	40	0
Risikovorsorge	164	149	15	10
Eigenkapital	912	927	-15	-2
	30.06.2009	30.06.2008		
Kennzahlen in %				
Eigenkapitalrentabilität (nach Steuern)	20,9	5,0	-	-
Cost-Income-Ratio	34,3	100,0	-	-
	30.06.2009	31.12.2008		
Regulatorische Kennzahlen nach BIZ				
Kernkapital ¹⁾ in Mio. €	1.559	1.489	70	5
Eigenmittel in Mio. €	2.022	2.001	21	1
Risikoaktiva in Mio. €	14.903	14.828	75	1
Kernkapitalquote in %	10,2 %	10,4 %	-	-
Eigenmittelquote in %	13,6 %	13,5 %	-	-
	30.06.2009	30.06.2008		
Personalbestand				
Gesamt	1 000	975		-
	30.06.2009	31.12.2008		
Aktuelle Ratings (long term rating)				
Moody's	AA2	AA2	-	
Fitch Ratings	A	A	-	

¹⁾ Zum 31.12.2008 Kernkapital (gesamt) für Solvenzzwecke.

Inhalt

Halbjahresfinanzbericht der Bremer Landesbank nach IFRS per 30. Juni 2009

Der Bremer Landesbank Konzern im Überblick	2
1. Konzernzwischenlagebericht	5
1. Geschäft und Rahmenbedingungen	5
2. Ertragslage	9
3. Finanz- und Vermögenslage	13
4. Nachtragsbericht	20
5. Chancen- und Risikobericht	21
6. Prognosebericht	38
2. Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	42
3. Gesamtergebnisrechnung	43
4. Konzernbilanz	44
5. Eigenkapitalveränderungsrechnung	45
6. Verkürzte Kapitalflussrechnung	46
7. Verkürzter Konzernanhang (Notes)	47
(1) Grundlagen zur Aufstellung des Halbjahresfinanzberichtes	47
(2) Angewandte Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	48
(3) Anpassung der Vorjahreszahlen	49
(4) Konsolidierungskreis	49
Segmentberichterstattung	51
(5) Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Zwischenberichtsformat) ¹⁾	51
Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	58
(6) Zinsüberschuss	58
(7) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	59
(8) Provisionsüberschuss	59
(9) Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	60
(10) Ergebnis aus Hedge Accounting	60
(11) Ergebnis aus Finanzanlagen	61
(12) Ergebnis aus at equity-bewerteten Unternehmen	61
(13) Verwaltungsaufwand	61
(14) Sonstiges betriebliches Ergebnis	62
(15) Ertragssteuern	62
Erläuterungen zur Konzernbilanz	63
(16) Forderungen an Kreditinstitute	63
(17) Forderungen an Kunden	63
(18) Risikovorsorge	64
(19) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	64
(20) Positive Fair Values aus Hedge Accounting Derivaten	65
(21) Finanzanlagen	65
(22) Anteile an at equity-bewerteten Unternehmen	65

(23) Sachanlagen	66
(24) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	66
(25) Immaterielle Vermögenswerte	66
(26) Ertragssteueransprüche	66
(27) Sonstige Aktiva	67
(28) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	67
(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	68
(30) Verbriefte Verbindlichkeiten	68
(31) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Verpflichtungen	69
(32) Negative Fair Values aus Hedge Accounting Derivaten	69
(33) Rückstellungen	69
(34) Ertragssteuerverpflichtungen	69
(35) Sonstige Passiva	70
(36) Nachrangkapital	70
Sonstige Angaben	70
(37) Derivative Finanzinstrumente	70
(38) Aufsichtsrechtliche Grunddaten	71
(39) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	72
Mitarbeiter, Unternehmen und Personen mit bestimmten Funktionen	72
(40) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	72
(41) Organmitglieder	72
(42) Anteilsbesitzliste gemäß § 313 Abs. 2 und § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB	74
8. Versicherung der gesetzlichen Vertreter	76
9. Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht	77

1. Konzernzwischenlagebericht

1. Geschäft und Rahmenbedingungen

2. Ertragslage

3. Finanz- und Vermögenslage

4. Nachtragsbericht

5. Chancen- und Risikobericht

6. Prognosebericht

Im folgenden Text werden die Begriffe Bank und Bremer Landesbank verwendet. Darunter ist jeweils der Konzern Bremer Landesbank zu verstehen. Die Entwicklung des Konzerns ist fast ausschließlich geprägt durch das Mutterunternehmen. Als ein wichtiger Teil der NORD/LB-Gruppe werden die Unternehmen des Konzerns Bremer Landesbank in deren Konzernabschluss einbezogen und konsolidiert.

1. Geschäft und Rahmenbedingungen

Wirtschaftliche Lage und Finanzmärkte

Die jüngsten Indikatoren deuten zwar auf eine Abschwächung der weltwirtschaftlichen Kontraktion hin, doch gibt es bislang noch keine konkreten Hinweise auf den Beginn einer beständigen Erholung. Die globalen Inflationsraten waren in den letzten Monaten stark rückläufig. Ausschlaggebend hierfür waren sowohl zunehmend unausgelastete Kapazitäten (infolge des weltwirtschaftlichen Abschwungs) als auch negative Basiseffekte, die sich aus den letztjährigen Erhöhungen der Rohstoffpreise ergaben.

Im zweiten Quartal 2009 hat sich die rezessive Grundtendenz der deutschen Wirtschaft, die im Winterhalbjahr 2008/2009 ein ausgesprochen hohes Tempo angenommen hatte, deutlich abgeschwächt. Wenngleich die außenwirtschaftlichen Bremseffekte spürbar nachgelassen haben und der massive Vertrauensschock weltweit allmählich an Wirkung verliert, hat das Exportgeschäft hierzulande nochmals einen Dämpfer erhalten. Dennoch könnte der Außenhandel erstmals seit Zuspitzung der Finanzkrise rein rechnerisch einen positiven Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung geleistet haben. Die gewerbliche Investitionstätigkeit hingegen war angesichts des ausgesprochen niedrigen Nutzungsgrades der Produktionskapazitäten weiter abwärtsgerichtet. Den Bauinvestitionen haben witterungsbedingte Aufholeffekte und Infrastrukturprojekte der öffentlichen Hand im zweiten Quartal zu einem Plus verholfen, auch wenn die in den Konjunkturpaketen für diese Zwecke bereitgestellten investiven Mittel erst zu einem kleineren Teil nachfragewirksam geworden sind. Im Gegensatz dazu haben sich die in den fiskalischen Stabilisierungsprogrammen enthaltenen Steuerentlastungen und Transferleistungen bereits spürbar im verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte niedergeschlagen. Im Zusam-

menspiel mit der nach wie vor starken Inanspruchnahme der staatlichen Umweltprämie für die Verschrottung alter Kraftfahrzeuge und dem günstigen Preisklima dürfte dies den privaten Konsum wohl weiter belebt haben. Die Umsätze der Industrie haben sich im Durchschnitt April/Mai gegenüber dem ersten Quartal saisonbereinigt nochmals leicht verringert. Während der Inlandsabsatz unverändert blieb, fiel das Auslandsgeschäft der Industrie erneut schwächer aus. Das niedrige Produktionsniveau belastet in zunehmendem Maß den Arbeitsmarkt. Den Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit zufolge ist die Zahl der Arbeitslosen im Juni saisonbereinigt um 50 000 gestiegen, nach einer Zunahme um rund 30 000 Personen im Mai und 60 000 im April. Die relativ moderate Verschlechterung der Arbeitsmarktnachfrage lässt sich darauf zurückführen, dass sich die jahreszeitübliche Belegung diesmal auf diesen Monat konzentrierte. Die registrierte Arbeitslosigkeit stieg im Juni saisonbereinigt um 31 000 auf 3,49 Millionen Personen. Die entsprechende Quote nahm um 0,1 Prozentpunkte auf 8,3 % zu. Der im Vergleich zum Minus bei der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung moderate Rückgang der Beschäftigung ist auch im Zusammenhang mit der steigenden Inanspruchnahme von konjunktureller Kurzarbeit zu sehen. Nach Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit dürfte ihr Bestand bis Mai auf 1,3 bis 1,4 Millionen Kurzarbeiter zugenommen haben, ausgehend von 1,1 Millionen im März.

Region

Im Konjunkturreport der Handelskammer Bremen heißt es, dass die konjunkturelle Entwicklung in Bremen einen Gang zurückschaltet. Sowohl die Lage als auch die Erwartungen würden etwas weniger freundlich als noch zu Jahresbeginn bewertet. Dennoch bleibe die Konjunktur nach einer längeren Wachstumsphase stabil. Treibende Kraft bleibe weiter der Export. Innerhalb der einzelnen Branchen zeige sich jedoch ein differenziertes Bild. Die Hersteller von Investitions- und Verbrauchsgütern befänden sich weiter auf der Sonnenseite der Konjunktur, während im Ernährungsgewerbe Umsätze und Auftragseingänge zurückgegangen seien. Am heftigsten eingebrochen sei die Lagebeurteilung aufgrund der anhaltenden Finanzmarktkrise im Kreditgewerbe, was sich auch in rückläufigen Personal- und Investitionsplanungen niedergeschlagen habe. Viele bremische Unternehmen hätten Investitionen zurückgestellt und sähen sich einem wachsenden Druck ausgesetzt, Personaleinsparungen vorzunehmen.

Während sich die Stimmung der Unternehmen im Oldenburger Land nach Angaben der Industrie- und Handelskammer im ersten Quartal verschlechtert hatte, verbesserte sie sich im zweiten Quartal wieder deutlich. Die Situation werde allerdings in den verschiedenen Branchen keineswegs einheitlich aufgefasst. Während das Dienstleistungsgewerbe mit der Auftrags- und Umsatzlage überwiegend zufrieden sei und das Ernährungsgewerbe die aktuelle Lage gut beurteile, bleibe vor allem die Exportnachfrage weiter schwach. Der Konsum zeige sich weiterhin robust. Allerdings spiegele sich die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung auch in einer zurückhaltenderen Investitionsneigung der Unternehmen wider. Auf dem Arbeitsmarkt seien derzeit noch keine gravierenden Auswirkungen zu verzeichnen.

Der wirtschaftliche Abschwung in Ostfriesland und Papenburg ist nach Angaben der IHK Emden vorerst gebremst. Der Konjunkturklimaindikator läge nun bei 89 Punkten, nachdem er im Frühjahr auf den Tiefstand dieses Jahrzehnts von 69 Punkten gefallen sei. Von einem Aufschwung sei die Wirtschaft allerdings noch weit entfernt, die meisten Unterneh-

men bewerteten ihre Geschäftslage nach wie vor negativ. Besonders betroffen seien immer noch die Industrie und die unternehmensnahen Dienstleistungen, während sich die Lage im Einzel- und Großhandel sowie im Verkehrsgewerbe deutlich aufgehellt habe. Der zunehmende Mangel an Fachkräften und das Ausweichen auf Kurzarbeit hätten dazu beigetragen, dass die Lage auf dem regionalen Arbeitsmarkt nicht eingebrochen sei.

Bremer Landesbank

Die Bremer Landesbank veröffentlicht seit dem Berichtsjahr 2005 als kapitalmarktorientiertes Unternehmen einen Konzernabschluss nach den Vorschriften des HGB. Für das Geschäftsjahr 2007 wurde erstmals ein Konzernabschluss nach den Vorschriften der internationalen Rechnungslegung (IAS/IFRS) inklusive Vergleichszahlen für das Jahr 2006 veröffentlicht. Im Berichtsjahr 2009 ergaben sich folgende Änderungen am Konsolidierungskreis.

Die nachstehenden Einheiten wurden aufgelöst und werden daher nicht mehr konsolidiert:

- A-BLB-Aktienfonds
- NC SP100 Pool Fonds

Die Bremer Landesbank AöR als Mutterunternehmen ist in der Geschäftsführung und/oder den Aufsichtsgremien der Tochterunternehmen vertreten. Die wesentlichen Interessen aus Konzernsicht werden durch die Einbeziehung der Tochtergesellschaften in den Planungsprozess koordiniert.

Die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – als Mutterunternehmen des Konzerns ist eine von der Freien Hansestadt Bremen und dem Land Niedersachsen errichtete rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist öffentliche Kredit- und Pfandbriefanstalt und mündelsicher. Die Bremer Landesbank ist mit Niederlassungen an den beiden Oberzentren der Metropolregion Nordwest vertreten, in Oldenburg mit rd. 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, in Bremen mit über 650. Die Nordwest-Region ist ihr staatsvertraglich anerkanntes Geschäftsgebiet.

Mit der Ausrichtung in ihrem fokussierten Geschäftsmodell hat sie sich nicht nur für die Zeit nach Wegfall von Anstaltslast und Gewährträgerhaftung gut aufgestellt. Deshalb ist sie in der Lage, schnell und flexibel auch auf heterogene Entwicklungen des regionalen Marktes und der überregionalen Spezialsegmente zu reagieren. Im ersten Halbjahr 2009 hat die Bremer Landesbank konsequent die nachhaltige Vermarktung des Geschäftsmodells als regionale Geschäftsbank mit überregionalem Spezialgeschäft bei Wahrung der Funktion als Landesbank und Sparkassenzentralbank vorangetrieben.

Die Fortführung des stringenten Kosten- und die Einhaltung eines konsequenten Risikomanagements sowie die weitere Stabilisierung der Erlösstruktur ermöglichen es der Bremer Landesbank im Mehrperiodenvergleich nachhaltig, ihre Kapitalbasis zu stärken.

Mit Erreichung des Zielratings nach Wegfall von Anstaltslast und Gewährträgerhaftung im Jahr 2005 bewegt sich die Bremer Landesbank auf dem Niveau der an den internationalen Kapitalmärkten mit einem A1-Rating ausgestatteten Banken. Die Umsetzung und Weiterentwicklung des neuen Geschäftsmodells wurde zügig vorangetrieben und von den Ratingagenturen positiv gewürdigt. Kapitalmarktfähigkeit und Entscheidungskompeten-

zen vor Ort heben die Bremer Landesbank im regionalen Wettbewerb hervor. Die Ausrichtung und erfolgreiche Positionierung als regionale Geschäftsbank und als Landesbank im öffentlich-rechtlichen Sektor bestätigen den eingeschlagenen Weg.

Geschäftsentwicklung

Die nachhaltigen operativen Erträge der Bremer Landesbank haben sich in der ersten Hälfte des Jahres 2009 insgesamt gut entwickelt. Dies ist hauptsächlich auf eine Steigerung des aus dem Geschäft mit Kunden generierten Zinsergebnisses, aber auch auf ein gegenüber dem Vorjahr bewertungsbedingt deutlich verbessertes positives Handelsergebnis zurückzuführen. Das Provisionsergebnis ist aufgrund der konjunkturellen Abschwächung leicht rückläufig.

Die Bremer Landesbank baute ihre Position als bedeutender Kreditgeber der Region und führende Bank im Nordwesten weiter aus. Die Risikovorsorgeaufwendungen sind gegenüber dem Vergleichszeitraum angestiegen, bewegen sich aber aufgrund des consequenten Risikomanagements der Bank auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Innerhalb der Portfoliowertberichtigung hat die Bank vermutlich bereits eingetretenen, aber noch nicht erkannten Risiken in bestimmten Teilsegmenten des Schifffahrtssektors besonders Rechnung getragen.

Das Finanzanlageergebnis wurde maßgeblich beeinflusst durch Verlustrealisierungen aus Fondsverkäufen und ein Impairment auf Papiere isländischer Banken.

Die Personalaufwendungen sind im ersten Halbjahr tarifbedingt leicht angestiegen, während die anderen Verwaltungsaufwendungen geringfügig zurückgegangen sind. Dies führte insgesamt zu einem leichten Anstieg der Verwaltungsaufwendungen.

Ein weiteres strategisches Ziel, die Intensivierung der Kooperation im Verbund, konnte durch eine weiter intensiviertere enge Zusammenarbeit mit den verbundenen 14 Sparkassen erreicht werden. Die Verbundvereinbarung vom 09.06.2006 stellt die vertragliche Grundlage für dieses Standbein des Geschäftsmodells der Bremer Landesbank dar.

Den in der Immobilienwirtschaft tätigen Tochtergesellschaften ist es trotz weiterhin schwieriger Rahmenbedingungen gelungen, sich durch Konzentration auf bestimmte Marktsegmente erfolgreich im Markt zu behaupten.

Die BLB Leasing generiert ihr Neugeschäft überwiegend über die Kundenbetreuer der Bremer Landesbank. Diese Geschäftsstrategie hat sich auch in der ersten Hälfte des Jahres 2009 bewährt und zu einem deutlich über dem Vergleichszeitraum liegenden Neugeschäftsvolumen geführt.

Die Bank geht unverändert davon aus, dass sie auch künftig dazu in der Lage sein wird, ihre Kapitalbasis durch Dotierung von Gewinnrücklagen zu stärken und ihren Trägern durch Ausschüttungen eine angemessene Verzinsung des eingesetzten Kapitals zu gewähren.

Im Folgenden wird über die geschäftliche Entwicklung des Konzerns Bremer Landesbank im ersten Halbjahr 2009 berichtet.

2. Ertragslage

Die Ertragslage der Bank hat sich im ersten Halbjahr 2009 insgesamt erfreulich entwickelt.

Erfolgsrechnung

	Notes	01.01.–30.06. 2009 in Mio. €	01.01.–30.06. 2008 in Mio. €	Veränderung in %
Zinserträge		704	808	-13
Zinsaufwendungen		583	701	-17
Zinsüberschuss	(6)	121	107	13
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7)	-22	7	-
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		99	114	-13
Provisionserträge		27	31	-13
Provisionsaufwendungen		9	10	-10
Provisionsüberschuss	(8)	18	21	-14
Handelsergebnis		39	-76	-
Ergebnis aus designierten Finanzinstrumenten		3	-1	-
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	(9)	42	-77	-
Ergebnis aus Hedge Accounting	(10)	8	1	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	(11)	-16	16	-
Ergebnis aus at equity-bewerteten Unternehmen	(12)	2	6	-67
Verwaltungsaufwand	(13)	65	64	2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(14)	-1	5	-
Ergebnis vor Steuern		87	22	-
Ertragssteuern	(15)	27	7	-
Konzernjahresüberschuss		60	15	-
davon auf Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallend		60	15	-

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss stieg um 13 % von 107 Mio. € auf 121 Mio. €.

Die Entwicklung des Zinsergebnisses ist trotz der erhöhten Refinanzierungskosten im Sinne der sicherheitsorientierten Liquiditätssteuerung in erster Linie durch eine erneut positive Entwicklung der operativen, kundengetriebenen Ergebnisbeiträge geprägt. Das Zinsergebnis aus Hedge-Derivaten ist durch eine beträchtliche Ausweitung der gehedgten Bestände und ein Absinken der kurzfristigen Zinsen stark angestiegen.

Wesentliche Treiber im kundenorientierten Geschäft waren wie in den vergangenen Betrachtungszeiträumen die im Segment Spezialfinanzierungen zusammengefassten Aktivitäten, aber auch das Geschäft mit der inländischen Firmenkundschaft.

Für den Prognosezeitraum (2009 und 2010) geht die Bank nach den derzeitigen Erkenntnissen davon aus, das 2008 erreichte Niveau des Zinsergebnisses weiterhin halten zu können.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

In der Risikovorsorge im Kreditgeschäft hat sich in der ersten Hälfte des Jahres ein Aufwandssaldo von 22 Mio. € (Vorjahr: Ertrag von 7 Mio. €) ergeben. Der Saldo aus Zuführungen und Auflösungen von Einzelwertberichtigungen und Kreditrückstellungen ist wegen konjunkturbedingt rückläufiger Auflösungen von Einzelwertberichtigungen deutlich zurückgegangen. Daneben sind die Zuführungen zur Portfoliowertberichtigung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum angestiegen. Hier hat die Bank vermutlich bereits eingetretenen, aber noch nicht erkannten Risiken in bestimmten Teilsegmenten des Schifffahrtssektors durch Zuführungen zur Portfoliowertberichtigung in Höhe von 11 Mio. € besonders Rechnung getragen.

Für die kommenden beiden Jahre geht die Bremer Landesbank weiterhin von einem konjunkturell bedingten Anstieg der Risikovorsorge im Kreditgeschäft aus.

Provisionsüberschuss

Das Provisionsergebnis ist von 21 Mio. € auf 18 Mio. € gesunken und liegt damit um 3 Mio. € unter dem Vergleichswert. Rückgänge sind im Wertpapiergeschäft und bei sonstigen Einmalprovisionen in Verbindung mit dem Kreditgeschäft zu verzeichnen, während andere Ergebnisbeiträge sich nur unwesentlich gegenüber dem Vergleichszeitraum veränderten.

Das Provisionsergebnis wird vermutlich im Jahr 2009 nicht den Vorjahreswert erreichen, sich aber in 2010 wieder stabilisieren.

Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten

Die nach wie vor schwierigen Rahmenbedingungen an den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten haben sich erneut auf das Handelsergebnis des Konzerns Bremer Landesbank ausgewirkt. In der ersten Hälfte des Jahres 2009 ergab sich ein positiver Saldo in Höhe von mehr als 39 Mio. €, während im Vergleichszeitraum noch ein Verlust von 76 Mio. € zu verzeichnen war.

Der Bestand an Credit Default Swaps, bei denen die Bremer Landesbank als Sicherungsgeber auftritt, ist aufgrund von Fälligkeiten leicht zurückgegangen. Mit diesem sog. Kreditersatzgeschäft nutzt die Bremer Landesbank freie Eigenkapitalspielräume zur Erzielung von im Handelsergebnis ausgewiesenen Provisionseinnahmen und zur Diversifikation ihres Kreditportfolios insbesondere mit Blick auf Regionen/Länder und Ratingklassen. Grundsätzlich gibt die Bank nur Sicherung für Adressen mit einwandfreiem finanziellen Hintergrund und auf der Basis von anerkannten Standardverträgen. Aufgrund der im Laufe des Jahres 2007 aufgetretenen Schwierigkeiten auf den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten und der damit verbundenen Ausweitung der Credit Spreads hat die Bank ihr Neugeschäft in diesem Bereich bis auf vereinzelte selektive Positionsaufösungen bzw. Sicherungen eingestellt.

Die Bank hat diese Positionen in den zurückliegenden Jahren als Kreditersatzgeschäft aufgebaut und führt sie aufgrund der Durchhalteabsicht weit überwiegend im aufsichtsrechtlichen Anlagebuch. Aufgrund der im Laufe des Jahres 2008 entstandenen und weiter anhaltenden Inaktivität der Märkte für Kreditderivate wurde die Bewertung dieser Fi-

nanzinstrumente standardkonform überwiegend auf der Basis eines Bewertungsmodells durchgeführt.

Das realisierte Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten war im Vergleichszeitraum mit -23 Mio. € geprägt durch hohe Realisierungsverluste. Im ersten Halbjahr 2009 ergab sich ein positiver Saldo von 2 Mio. €. Das Bewertungsergebnis stieg um 87 Mio. € auf 15 Mio. € an. Der Anstieg ist stark geprägt durch rückläufige Credit Spreads und deren positiven Einfluss auf die modellbasierte Bewertung der Credit Default Swaps. Das Devisenergebnis hat sich aufgrund der USD-Kursentwicklung und der konservativen Positionierung der Bank um 4 Mio. € auf 10 Mio. € verbessert, während das laufende Ergebnis sich mit 12 Mio. € auf Vorjahreshöhe bewegte.

Das Ergebnis von Finanzinstrumenten der Kategorie designated fair value betrug zum Stichtag rd. 3 Mio. € und hat sich damit gegenüber dem Halbjahr 2008 (-1 Mio. €) um rd. 4 Mio. € erhöht. Der Anstieg ist hauptsächlich auf ein deutlich verbessertes Bewertungsergebnis zurückzuführen, während die laufenden Erträge aus den wenigen in dieser Kategorie abgebildeten Finanzinstrumenten sich auf stabilem Niveau bewegten.

Die Bank geht davon aus, dass die Krise an den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten im Jahr 2009 anhalten wird und sich dementsprechend weitere negative Bewertungsergebnisse einstellen können. Aus heutiger Sicht werden aber spätestens für das Jahr 2010 mit dem voraussichtlichen Abflauen der Krise positive Ergebnisse aus der Wertaufholung von Kreditderivaten erwartet.

Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen

Die Bremer Landesbank setzt derzeit im Rahmen des Fair Value Hedge Accounting lediglich Mikro-Fair-Value-Hedges zur Reduktion der Ergebnisauswirkungen von IAS-immanenten sog. Balance Mismatches ein. In dieser Position werden die Bewertungsergebnisse aus effektiven Sicherungszusammenhängen erfasst. Je effektiver die Hedge-Beziehungen sind, umso geringer sind deren Ergebnisauswirkungen. Die von der Bremer Landesbank designierten Hedge-Beziehungen erzeugten im ersten Halbjahr 2009 ein Ergebnis von 8 Mio. € nach einem Wert von 1 Mio. € im Vergleichszeitraum. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass die Hedges sich infolge erhöhter Volatilität der Zinsstrukturkurve insgesamt auf einem niedrigeren Effektivitätsniveau bewegten, zum anderen hat sich das gehedgte Volumen deutlich erweitert.

Die Bank geht unverändert davon aus, dass das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen sich in den kommenden Jahren mit erweiterter Nutzung des Hedge Accounting volatiler entwickeln wird.

Ergebnis aus Finanzanlagen

Das Ergebnis aus Wertpapieren und Beteiligungen der Kategorie Available for Sale (AfS) beläuft sich auf -16 Mio. € nach +16 Mio. € im ersten Halbjahr 2008. Das Ergebnis wurde maßgeblich beeinflusst durch Verlustrealisierungen aus Fondsverkäufen und ein um 13 Mio. € angepasstes Impairment auf Papiere isländischer Banken.

Ergebnis aus at equity-bewerteten Unternehmen

Das Ergebnis aus Unternehmen, die at equity bewertet werden, beträgt 2 Mio. € nach 6 Mio. € im Vergleichszeitraum. Einem Verlust aus der Auflösung eines Fonds standen positive Entwicklungen bei at equity-konsolidierten Gesellschaften entgegen.

Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen haben sich um 2 % von 64 Mio. € auf 65 Mio. € erhöht.

Tarifbedingt kam es zu einem leichten Anstieg bei Löhnen und Gehältern sowie bei Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung. Die Personalaufwendungen des Konzerns Bremer Landesbank haben sich demzufolge leicht um 2 % auf 42 Mio. € erhöht.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind dagegen um etwa 1 Mio. € oder 5 % auf 20 Mio. € gesunken. Ursächlich sind die noch unter dem erwarteten Niveau liegenden Aufwendungen im Zusammenhang mit der Informationstechnologie sowie Rückgänge bei den Aufwendungen in Verbindung mit Gebäuden.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen liegen mit rd. 3 Mio. € (Vorjahr: rd. 2 Mio. €) nur leicht über dem Niveau des Vergleichszeitraums.

Es wird unverändert von einem moderaten tarifbedingten Anstieg der Personalaufwendungen in den Folgejahren ausgegangen. Für die anderen Verwaltungsaufwendungen wird in den kommenden beiden Jahren von einem leichten Anstieg im Zusammenhang mit IT-Projekten ausgegangen. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen werden sich nach derzeitiger Einschätzung wieder auf dem Niveau des Jahres 2008 bewegen.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das sonstige betriebliche Ergebnis beläuft sich auf –1 Mio. € nach 5 Mio. € zur Vorjahresmitte. Im Vergleichszeitraum ergaben sich über dem Durchschnitt liegende Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die bisher in 2009 nicht anfielen. Darüber hinaus entstanden in 2009 über dem Vergleichszeitraum liegende Aufwendungen aus dem Rückkauf eigener Emissionen.

Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern des Konzerns Bremer Landesbank für das erste Halbjahr 2009 beträgt 87 Mio. € und ist damit gegenüber dem Halbjahr 2008 um 65 Mio. € gestiegen. Dies ist hauptsächlich auf die zurückgegangenen Belastungen des Handelsergebnisses zurückzuführen. Andere positive Entwicklungen wie z. B. im Zinsergebnis werden durch vorhersehbare nachteiligere Entwicklungen wie z. B. in der Risikovorsorge weitgehend kompensiert.

Ertragssteuern

Die laufenden Steuern vom Einkommen und Ertrag haben sich nicht verändert und betragen wie im Vergleichszeitraum rd. 28 Mio. €.

Die latenten Steuern, die im Vergleichszeitraum 2008 mit einem Ertrag von 21 Mio. € erfasst wurden, belaufen sich im ersten Halbjahr 2009 auf einen Ertrag von 1 Mio. €, sodass sich die Ertragssteuern insgesamt um 20 Mio. € auf 27 Mio. € erhöht haben. In Gegensatz zum Vorjahr liegt der Jahresüberschuss vor Steuern nur unwesentlich unter dem tatsächlich zu versteuernden Ergebnis.

Konzernjahresüberschuss

Der Konzernjahresüberschuss stellt sich zur Jahresmitte 2009 auf 60 Mio. € nach 15 Mio. € im Jahr 2008 ein.

Basis für die Gewinnverwendung zum Jahresende ist der Jahresüberschuss des Mutterunternehmens nach nationalen Rechnungslegungsvorschriften.

Aufgrund der Entwicklungen auf den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten ergeben sich auch im Jahr 2009 nach wie vor stark volatile Bewertungen von Finanzinstrumenten. Diese führen zu mehr oder weniger starken Ausschlägen des Handelsergebnisses und erschweren damit eine verlässliche Prognose des Konzernjahresüberschusses. Unabhängig davon geht die Bank auch im Prognosezeitraum von einer Fähigkeit zur weiteren Stärkung der Kapitalbasis sowie der Zahlung einer angemessenen Dividende aus.

3. Finanz- und Vermögenslage

Bilanzsumme

Die Bank konzentrierte sich wie in den Vorjahren verstärkt auf ertragsstarke Geschäfte. Dementsprechend wurde das margenenge Interbankengeschäft untergewichtet. Im Ergebnis reduzierte sich die Bilanzsumme um 2 % auf 33,5 Mrd. € (Vorjahr: 34,3 Mrd. €).

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute sanken im ersten Halbjahr 2009 deutlich um 16 % auf 4,8 Mrd. €. Der Rückgang betraf sowohl Geldmarktgeschäfte als auch andere Forderungen. Der weit überwiegende Teil der Forderungen besteht gegenüber Verbundsparkassen.

Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden haben sich nur unwesentlich erhöht und betragen 20,1 Mrd. €. Einem infolge der konjunkturellen Abkühlung nachlassenden Kreditgeschäft und dem durch planmäßige Tilgungen bedingten Abbau der Forderungen standen nach wie vor hohe Valutierungen aus zugesagten Krediten entgegen. Eine differenzierte Betrachtung dieser Position findet sich in den Erläuterungen zur Entwicklung der Geschäftsfelder im Rahmen der Segmentberichterstattung im Anhang.

Risikovorsorge

Der nach den Regeln der internationalen Rechnungslegung offen auf der Aktivseite abgesetzte Bestand an Risikovorsorge des Konzerns Bremer Landesbank hat sich wie erwartet deutlich um 10 % auf 164 Mio. € erhöht und beträgt damit 0,81 % des Forderungsbestandes (Vorjahr: 0,58 %). Ursächlich für den Anstieg war die konjunkturbedingte erhöhte Zuführung zur Risikovorsorge und der gleichzeitige Rückgang von Auflösungen von Einzelwertberichtigungen.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (AFV)

In dieser Position werden die Marktwerte der der Kategorie Held for Trading zugeordneten Finanzinstrumente erfasst. Titel mit einem positiven Marktwert werden auf der Aktivseite, solche mit negativen Marktwerten auf der Passivseite ausgewiesen. Der Bestand an Finanzinstrumenten mit positiven Marktwerten hat sich im bisherigen Verlauf des Jahres 2009 um 17 % auf 1,1 Mrd. € erhöht, während sich die negativen Marktwerte unverändert auf 1,3 Mrd. € belaufen.

Derivative Geschäfte werden in der Bremer Landesbank im Wesentlichen zur Steuerung und Absicherung von Zins- und Fremdwährungsrisiken, aber auch zur Erzielung von Eigenhandelserfolgen eingesetzt. Darüber hinaus nutzt die Bremer Landesbank freie Eigenkapitalspielräume durch Abschluss von Kreditderivaten zur Erzielung von im Handelsergebnis ausgewiesenen Provisionseinnahmen und zur Diversifikation ihres Kreditportfolios insbesondere mit Blick auf Regionen/Länder und Ratingklassen. Das Nominalvolumen zur Jahresmitte 2009 betrug 60,3 Mrd. € nach 53,9 Mrd. € im Vorjahr und damit das etwa 1,8-Fache (Vorjahr: 1,6-Fache) der Bilanzsumme. Im Vergleich zu anderen Instituten der Branche wird in der Bremer Landesbank also nur in relativ geringem Umfang auf solche Geschäfte zurückgegriffen. Kontrahenten sind fast ausschließlich Banken mit Sitz in Ländern, die der OECD angehören, sodass grundsätzlich von einem einwandfreien finanziellen Hintergrund ausgegangen werden kann.

Positive/negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Sicherungsbeziehungen

Die Fair Values aus Hedge-Derivaten haben sich im Jahr 2009 gemäß der u. a. Übersicht verändert. Dem Teil der Wertänderung, der auf das abgesicherte Zinsrisiko zurückzuführen ist, stehen entsprechend gegenläufige Wertänderungen bei den Grundgeschäften gegenüber.

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Positive beizulegende Zeitwerte aus Sicherungsbeziehungen	208	93	–
Negative beizulegende Zeitwerte aus Sicherungsbeziehungen	35	21	67

Finanzanlagen / Anteile an at equity-bewerteten Unternehmen

Der Bestand an Finanzanlagen hat sich bedingt durch Fälligkeiten von 7,0 Mrd. € im Jahr 2008 auf 6,6 Mrd. € zur Mitte des Jahres 2009 reduziert. Hier werden im Wesentlichen Wertpapiere und Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen der Kategorie Available for Sale mit ihren Marktwerten ausgewiesen.

Der Bestand der Anteile an at equity-bewerteten Unternehmen hat sich im Berichtsjahr um 4 Mio. € auf 84 Mio. € reduziert. Die Veränderung hängt im Wesentlichen mit dem Abgang des NC SP 100 Poolfonds zusammen.

Wertpapiere sind entweder der strategischen Position des Vorstands oder dem sog. Credit Investment Portfolio des Geschäftsfelds Financial Markets zuzuordnen. Es kam im bisherigen Verlauf des Jahres 2009 sowohl zu Bestandsveränderungen durch Ab- und

Zugänge von Finanzanlagen als auch durch Wertveränderungen weiterhin gehaltener Papiere. Diese sind in der Neubewertungsrücklage, einer Unterposition des Eigenkapitals, abgebildet.

Traditionell kommt die Bremer Landesbank ihren öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen und den Verpflichtungen im Verbund auch über das Beteiligungsportfolio nach. Insbesondere sei hier die Förderung der Wirtschaft über Beteiligungen an Bürgschaftsbanken (z. B. Bürgschaftsbank Bremen, Niedersächsische Bürgschaftsbank), Spezialkreditinstituten (z. B. Deutsche Factoring Bank) sowie Wirtschaftsförderungsgesellschaften genannt.

Der regionale Bezug wird insbesondere durch die Beteiligung der Bank an mehreren Wohnungsbaugesellschaften, die teilweise dem im Anhang aufgelisteten Anteilsbesitz entnommen werden können, deutlich.

Im Verbund der deutschen Sparkassenorganisation sei hier die DekaBank mit ihrem breiten Spektrum an Fondsanlagemöglichkeiten erwähnt.

Primär zielt das Beteiligungsgeschäft auf den strategischen und operativen Nutzen und erst sekundär auf das Ertragspotenzial ab. Im Rahmen der strategischen Fokussierung der Bremer Landesbank wird daher von einer stagnierenden bis rückläufigen Entwicklung des Beteiligungsvolumens ausgegangen. Neue Beteiligungen kommen künftig nur in Betracht, wenn sie einen deutlichen Mehrwert für die Bank respektive die Region generieren.

Sachanlagen / Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien / Immaterielle Vermögenswerte

Das Sachanlagevermögen, in dem die Betriebs- und Geschäftsausstattung und die betrieblich genutzten Gebäude und Gebäudeteile erfasst werden, hat sich um 1 Mio. € auf 26 Mio. € erhöht. Der Anteil der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt 4 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €).

In der Position „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ werden die zur Fremdnutzung vorgesehenen bzw. fremd vermieteten Immobilien des Konzerns ausgewiesen. Der Bestand beträgt unverändert 65 Mio. €.

Tatsächliche Ertragssteueransprüche / Aktive latente Steuern / Sonstige Aktiva

Aus zeitlich begrenzten Unterschieden von handelsrechtlichen Werten in der IFRS-Konzernbilanz für Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten zu den steuerlichen Werten in den Konzerngesellschaften resultieren potenzielle Ertragssteuerentlastungen in der Zukunft, die als aktive latente Steuern ausgewiesen werden und zum 30.06.2009 93 Mio. € (Vorjahr: 74 Mio. €) betragen. Darüber hinaus bestehen bereits im HGB-Abschluss unter den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesene sog. laufende Ertragssteueransprüche in Höhe von 8 Mio. € gegenüber 12 Mio. € im Vorjahr. Es ergeben sich somit Ertragssteueransprüche von insgesamt 101 Mio. € gegenüber 86 Mio. € 2008.

Die sonstigen Aktiva betragen per 30.06.2009 16 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €).

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sanken von 12,2 Mrd. € auf 10,6 Mrd. € hauptsächlich begründet durch ein Absinken der Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften (von 4,7 Mrd. € auf 2,2 Mrd. €). Die Einlagen von anderen Banken sind von 16 Mio. € auf 846 Mio. € angestiegen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Refinanzierung der Bank über Verbindlichkeiten gegenüber Kunden steigerte sich leicht um 1 % auf 10,1 Mrd. €. Während die anderen Verbindlichkeiten gegenüber dem Vorjahresende um 9 % auf 7,8 Mrd. € angestiegen sind, reduzierten sich die Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften um 22 % auf 2,0 Mrd. €. Spareinlagen spielen weiterhin nur eine untergeordnete Rolle.

Verbriefte Verbindlichkeiten

In den verbrieften Verbindlichkeiten der Bank werden Pfandbriefe, Kommunalschuldverschreibungen und sonstige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere wie z. B. Commercial Papers ausgewiesen. Der Bestand ist in der ersten Hälfte des Jahres 2009 um 7 % auf 9,0 Mrd. € gestiegen.

Eine differenzierte Darstellung der Refinanzierung der Bank über die verschiedenen Emissionsprogramme findet sich in den Erläuterungen zum Geschäftsfeld Financial Markets in der Segmentberichterstattung im Anhang und im Abschnitt Finanzierungsmaßnahmen.

Rückstellungen

Die Rückstellungen sind um 11 Mio. € auf 284 Mio. € angestiegen.

Den weit überwiegenden Teil machen die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aus, die im Konzern 245 Mio. € nach 233 Mio. € im Vorjahr betragen. Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung wird dabei unter Nutzung bestimmter Parameter, wie z. B. einem konzerneinheitlichen Diskontierungszinssatz, basierend auf der Rendite erstrangiger Industrieanleihen mit gleicher Duration, aktuarisch ermittelt. Andere einfließende Parameter sind u. a. Gehalts-, Karriere- und Rententrends und Fluktuationsraten (siehe u. a. Übersicht). Das durch die Unterstützungseinrichtung der Bremer Landesbank zweckgebunden angelegte Vermögen – die sog. Plan Assets – wird zum

Zeitwert (38 Mio. € nach 39 Mio. € 2008) mit dem Barwert der Verpflichtung verrechnet. Darüber hinaus werden durch die Veränderung des Diskontierungszinssatzes entstehende finanzmathematische Gewinne bzw. Verluste erfolgsneutral in einer gesonderten Position im Eigenkapital abgebildet. Im Berichtsjahr betragen diese kumuliert 69 Mio. € (Vorjahr: 74 Mio. €).

Parameter Bremer Landesbank	30.06.2009	31.12.2008
Fluktuation (ohne Ruhestand/Vorruhestand)	1,500 %	1,500 %
Rechnungszins	6,000 %	6,000 %
Rententrend		
Vorstand/Vertragsangestellte	2,500 %	2,500 %
Gesamtversorgungen	3,500 %	3,500 %
Additive Versorgungsleistungen	2,000 %	2,000 %
ermittelt aus		
Tarifsteigerungen	2,000 %	2,000 %
Berufsjahressprünge	ca. 0,5 % p. a.	ca. 0,5 % p. a.
Individuellen Gehaltsanhebungen (ruhegehaltfähig)	0,375 %	0,375 %
Erhöhungen der gesetzlichen Rente	0,500 %	0,500 %
Erhöhungen der ÖLV-Rente	1,000 %	1,000 %
BVV	0,000 %	0,000 %

Die anderen Rückstellungen betragen 39 Mio. € und sind damit um 1 Mio. € gesunken.

Rückstellungen für Risiken im Kreditgeschäft bestanden per Jahresende in einer Höhe von 20 Mio. € nach 22 Mio. € zum Ende des Vorjahres

Die Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten betragen zum Ende der ersten Jahreshälfte 18 Mio. € nach 18 Mio. € Ende 2008. Hier handelt es sich im Wesentlichen um Verpflichtungen aus dem Personalbereich wie z. B. Vorruhestandsrückstellungen (30.06.2009: 12 Mio. €; 2008: 12 Mio. €) oder Jubiläumsrückstellungen (30.06.2009: 3 Mio. € wie im Vorjahr).

Tatsächliche Ertragssteuerverpflichtungen / Passive latente Steuern / Sonstige Passiva

Aus zeitlich begrenzten Unterschieden von handelsrechtlichen Werten in der IFRS-Konzernbilanz für Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten zu den steuerlichen Werten in den Konzerngesellschaften resultieren potenzielle Ertragssteuerbelastungen in der Zukunft, die als passive latente Steuern ausgewiesen werden und wie im Vorjahr 1 Mio. € betragen. Darüber hinaus bestehen bereits im HGB-Abschluss unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene sog. laufende Ertragssteuerverpflichtungen in Höhe von 38 Mio. € (Vorjahr: 27 Mio. €). Es ergeben sich somit Ertragssteuerverpflichtungen von insgesamt 39 Mio. € gegenüber 28 Mio. € 2008.

Die sonstigen Passiva betragen per 30.06.2009 29 Mio. € (Vorjahr: 41 Mio. €). Davon entfallen 2 Mio. € auf noch abzuführende Steuern und Sozialbeiträge (31.12.2008: 6 Mio. €). Weitere 7 Mio. € entfallen unverändert auf Verbindlichkeiten einer Tochtergesellschaft gegenüber nicht konsolidierten Tochtergesellschaften. Darüber hinaus

sind in diesem Posten noch 6 Mio. € (31.12.2008: 8 Mio. €) auf noch zu zahlende Bonifikationen und Tantiemen und unverändert 4 Mio. € Verbindlichkeiten auf noch ausstehende Rechnungen enthalten.

Nachrangkapital

Das Nachrangkapital des Konzerns Bremer Landesbank beläuft sich zur Jahresmitte stichtagbedingt auf rd. 1,1 Mrd. € nach rd. 1,2 Mrd. € zum Vorjahresende und hat sich damit kaum verändert. In dieser Position werden auch die nach HGB dem Eigenkapital zugerechneten Einlagen stiller Gesellschafter ausgewiesen.

Eigenkapital

Das Eigenkapital des Konzerns Bremer Landesbank beträgt insgesamt zum Ende des ersten Halbjahres 2009 912 Mio. €. Es hat damit um 15 Mio. € oder 2 % abgenommen. Seit Beginn der Bilanzierung nach den Vorschriften der internationalen Rechnungslegung zum Jahresanfang 2006 hat sich das Eigenkapital des Konzerns um 80 Mio. € oder 10 % erhöht.

Da nach IFRS auch Sachverhalte, die die Vermögenslage des Konzerns betreffen, direkt im Eigenkapital erfasst werden (die Wertveränderung der in der Kategorie Available for Sale erfassten Vermögenswerte) und nicht durch die Gewinn- und Verlustrechnung laufen, kommt der Veränderung des Eigenkapitals eine höhere Bedeutung zu als nach den bis 2006 für die Konzernrechnungslegung anzuwendenden Vorschriften des HGB.

Das gezeichnete Kapital des Mutterunternehmens beträgt unverändert 140 Mio. €, die Kapitalrücklage beläuft sich ebenfalls unverändert auf 40 Mio. €.

Die Gewinnrücklagen im Konzern Bremer Landesbank sind von 722 Mio. € zum Ende des Jahres 2008 auf 751 Mio. € angestiegen. In die Gewinnrücklagen wird im laufenden Jahr der Jahresüberschuss des Vorjahres vermindert um Ausschüttungen an die Träger des Mutterunternehmens eingestellt.

Der Konzernüberschuss des Konzerns Bremer Landesbank beträgt zur Mitte des Jahres 2009 60 Mio. € nach 15 Mio. € zum 30.06.2008.

Die Rücklage aus Erstanwendung, in der die Unterschiede von Vermögenswerten und Verpflichtungen zwischen der nationalen Rechnungslegung und der erstmaligen Anwendung von IFRS als ein fixer Bestandteil dargestellt werden, beträgt 185 Mio. €.

Die versicherungsmathematischen Erfolge aus Pensionsrückstellungen betragen nunmehr 69 Mio. € nach 74 Mio. € zum Ende des Vorjahres.

Die Neubewertungsrücklage, in der die Wertänderungen der in der Kategorie Available for Sale geführten Vermögenswerte abgebildet werden, hat sich in der ersten Hälfte des Jahres 2009 um 44 Mio. € auf –19 Mio. € reduziert. Sowohl bei den Wertpapieren der Kategorie AfS als auch bei den in dieser Kategorie bilanzierten Anteilen an nicht konsolidierten Unternehmen gab es nicht dauerhafte negative Wertveränderungen.

Die Kernkapitalquote der Bremer Landesbank AöR als Mutterunternehmen des Konzerns belief sich zur Jahresmitte auf 10,2 % (Vorjahresende: 10,4 %).

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Das Volumen des als Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen dargestellten traditionellen außerbilanziellen Geschäftes der Bremer Landesbank bewegte sich per Jahresende auf einem leicht ermäßigten Niveau von 1,5 Mrd. € (Vorjahr: 1,8 Mrd. €).

Nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 3,2 Mrd. € (Vorjahr: 3,7 Mrd. €).

Finanzierungsmaßnahmen

Im ersten Halbjahr 2009 waren die begebenen Inhaber- und Namensschuldverschreibungen erneut die wichtigste überjährige Refinanzierungsquelle der Bank.

Der Bruttoabsatz im Emissionsgeschäft der Bremer Landesbank einschließlich aufgenommener Schulscheindarlehen stieg erneut auf 2,1 Mrd. € (ohne ECP-Programm und EIB-Darlehen) gegenüber 1,7 Mrd. € im ersten Halbjahr 2008 an.

Das Volumen der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen erhöhte sich auf 18,0 Mrd. € (Jahresultimo Vorjahr: 16,9 Mrd. €).

Das ausstehende Gesamtvolumen aufgenommener Refinanzierungsdarlehen bei der Europäischen Investitionsbank betrug per 30.06.2009 unverändert gegenüber dem Vorjahr rund 1,1 Mrd. €.

Im Rahmen der unterjährigen Refinanzierung und Liquiditätssteuerung nutzte die Bremer Landesbank insbesondere die verschiedenen Instrumente der Europäischen Zentralbank.

Das European Commercial Paper-Programm (ECP-Programm) wurde dagegen in 2009 bisher nicht genutzt. Per 30.06.2009 besteht aus diesem Programm kein Umlauf (Jahresultimo Vorjahr: 0,0 Mio. €).

Für darüber hinausgehende Informationen wird auf die Erläuterungen im Abschnitt Chancen- und Risikobericht und im Abschnitt Geschäft und Rahmenbedingungen verwiesen.

Kennzahlen

Der Return on Equity (RoE) für das erste Halbjahr 2009 beträgt 20,9 % nach 5,0 % per 30.06.2008.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) beläuft sich auf 34,3 % nach 100,00 % zur Jahresmitte 2008.

Die Risikoquote per 30.06.2009 beträgt 0,11 % nach einem Stand von -0,04 % zur Jahresmitte 2008.

Die Eigenmittelanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) betragen insgesamt nahezu unverändert rd. 1,2 Mrd. €. Die Gesamtkennziffer beläuft sich auf 13,6 % nach 13,5 % zum Jahresende 2008. Eine zusammengefasste Meldung nach § 10a KWG ist wegen der Befreiungsvorschrift des § 10a Abs. 10 KWG nicht erforderlich.

Investitionstätigkeit

Die Bremer Landesbank plant nach wie vor, erhebliche Investitionen in die Modernisierung und Umgestaltung ihrer Gebäude sowohl am Standort Bremen als auch am Standort Oldenburg zu tätigen. Die am Standort Oldenburg bereits begonnenen Baumaßnahmen verlaufen plangemäß. Für den Standort Bremen sind verschiedene Szenarien vorstellbar, über deren endgültige Verwirklichung zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Konzernlageberichts noch nicht abschließend entschieden wurde.

Weitere nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Die Nähe zu den Märkten und den Menschen, die in der Region arbeiten und leben, ist für die Bremer Landesbank Anspruch und Verpflichtung zugleich. Dies dokumentiert sich z. B. in ihrem sozialen und gesellschaftlichen Engagement, in der Auslobung des Förderpreises NordWest Award, aber auch darin, dass der Konzern Bremer Landesbank mit seinen durchschnittlich 1 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Vorjahresende: 981) zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor des Landes Bremen und der Nordwest-Region zählt. Er bietet attraktive Arbeitsplätze, was sich auch in der im Branchenvergleich niedrigen Fluktuationsrate von 0,6 % (Vorjahr: 2,0 %) und einer vergleichsweise hohen durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit von 17,4 Jahren (Vorjahr: 17,4 Jahre) für die Bremer Landesbank AöR widerspiegelt.

Gesamtaussage

Die Auswirkungen der andauernden Krise an den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten – insbesondere die hierdurch verursachten Bewertungsveränderungen auf zum Fair Value bilanzierte Finanzinstrumente – haben das Ergebnis des Konzerns Bremer Landesbank in der ersten Hälfte des Jahres 2009 erneut beeinflusst. Lässt man diese von der Bank kaum beeinflussbaren Sachverhalte außer Acht, dann bestätigt das Ergebnis der ersten Jahreshälfte erneut die Ausrichtung der Bremer Landesbank als Regionalbank mit Spezialitäten – im und für den Nordwesten. In enger Zusammenarbeit mit den Sparkassen und den Verbundpartnern hat sich die Bremer Landesbank nachhaltig als führende Bank in der Region positioniert und etabliert und ist nach wie vor mit Abstand größter Partner der mittelständischen Wirtschaft im Nordwesten. Mit der rechtzeitigen und konsequenten Ausrichtung auf ihr Geschäftsmodell hat die Bremer Landesbank sich gut positioniert, um auch in schwierigerem, konjunkturellem Umfeld ihre geschäftliche Entwicklung in den kommenden Jahren weiter zielgerichtet voranzutreiben.

4. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die wirtschaftliche Lage der Bank sind zwischen dem Ende des ersten Halbjahres 2009 und der Aufstellung des Zwischenabschlusses nicht eingetreten.

Bestandsgefährdende Risiken liegen unverändert nicht vor.

Die britische Bank Bradford & Bingley wurde im Jahr 2008 verstaatlicht und hat aufgrund der im Zusammenhang mit der Finanzkrise geänderten Gesetzgebung die Zinszahlung auf nachrangige Finanzinstrumente ausgesetzt. Dies haben Sicherungsnehmer von Credit Default Swaps zum Anlass genommen, per 30.06.2009 einen sog. Credit Event zu

erklären. Die Bremer Landesbank hat in ihrem Kreditersatzgeschäft Sicherungsgeberpositionen von Bradford & Bingley, die sie aller Voraussicht nach in von dieser Bank emittierte Wertpapiere tauschen wird. Die endgültige Abwicklung der Umtauschaktion steht gegenwärtig noch aus. Aufgrund der vom britischen Staat abgegebenen Garantie für Verbindlichkeiten von Bradford & Bingley geht die Bremer Landesbank jedoch davon aus, dass über die in den Handelspassiva abgebildeten Bewertungsverluste hinaus keine zusätzlichen Ergebnisbelastungen aus diesem Fall entstehen werden.

5. Chancen- und Risikobericht

Anwendungsbereich

Das Risikomanagement, die Struktur und Organisation der Risikosteuerung sowie die Verfahren und Methoden zur Risikomessung und -überwachung der Bremer Landesbank wurden ausführlich im Jahresfinanzbericht 2008 beschrieben. Im Berichtszeitraum erfolgte diesbezüglich keine grundsätzliche Veränderung. Die Risikolage ist im Wesentlichen unverändert. Bestandsgefährdende Risiken bestehen nach Einschätzung der Bremer Landesbank nicht.

Gesamtbanksteuerung

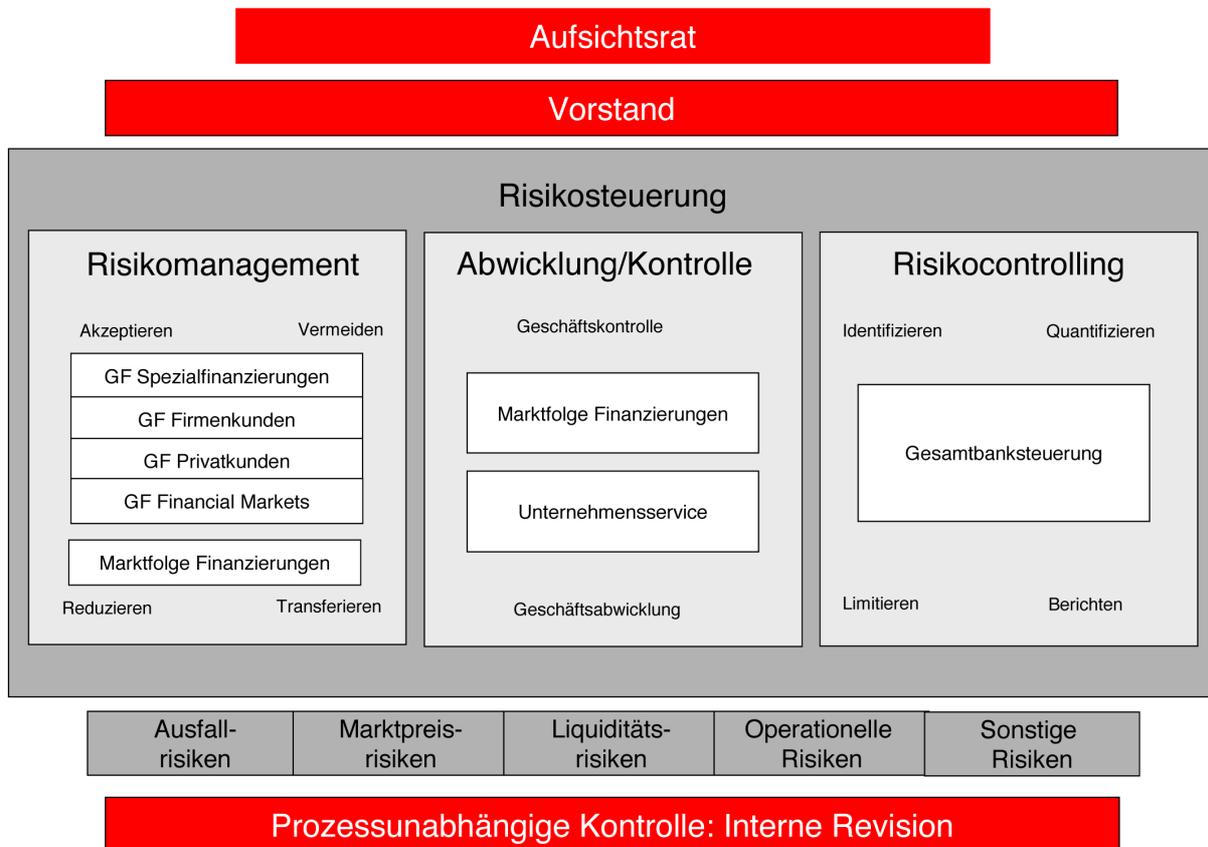
Grundzüge der Kapital- und Risikosteuerung

Wesentliche Leitlinie für die Bremer Landesbank ist der verantwortungsbewusste Umgang mit Risiken. Die Verantwortung gegenüber ihren Gläubigern verpflichtet die Bank zudem zu einer konservativen Risikopolitik und einer konsequenten Risikosteuerung, deren Rahmenbedingungen vom Vorstand vorgegeben werden. Dieser trägt auch die Gesamtverantwortung für die Risikosteuerung. Die Bremer Landesbank verfügt über angemessene Systeme und Prozesse der Risikosteuerung, die insbesondere auch die relevanten aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllen. Der Rahmen für die Ausgestaltung des Risikomanagements wird auf der Grundlage des § 25a KWG von den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vorgegeben. Die wesentlichen Tochterunternehmen sind in die Unternehmensstrategie eingebunden und nehmen am konzernweiten Risikosteuerungsprozess im Sinne des § 25a KWG teil.

Struktur und Organisation der Risikosteuerung

Gemäß MaRisk (AT 4.3.2, TZ 1) hat die Bank ein Risikosteuerungssystem eingerichtet, welches die Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation der wesentlichen Risiken gewährleistet. Das Risikosteuerungssystem umfasst insbesondere das Frühwarnsystem, das Risikomanagement, das Risikocontrolling und das Risikoinformationssystem. Gemeinsames Organisationsprinzip ist eine grundsätzlich dreistufige Funktionstrennung von Risikocontrolling, Risikomanagement und Geschäftsabwicklung/Kontrolle.

Risikosteuerungssystem in der Bremer Landesbank



Dem Internen Kontrollsystem (IKS) werden zudem sämtliche organisatorischen Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen zugeordnet. Sie ermöglichen eine umfassende Kontrolle aller relevanten Geschäftsabläufe innerhalb der Bank.

Aufbauend auf diversen Vorarbeiten wurde im Juni 2008 ein Konzernprojekt zur Weiterentwicklung des Gesamtkonzeptes IKS für den NORD/LB-Konzern aufgesetzt. Ziel ist es, die Angemessenheit und Wirksamkeit des bestehenden IKS zu analysieren und gegebenenfalls anzupassen, um die aufsichtsrechtlichen Anforderungen systematisch (auch im Sinne einer IKS-Organisation) zu erfüllen und einen einheitlichen prozess-/risikoorientierten Betrieb sowie eine laufende Weiterentwicklung des Kontrollsystems zu unterstützen. Bestehende Kontroll-, Compliance- und Risikomanagementsysteme werden im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes integriert und fortentwickelt. Zwischenzeitlich sind die wesentlichen Prozesse nach einer verabschiedeten Methodik analysiert und im Bedarfsfalle Maßnahmen zur Optimierung ergriffen worden. Die Struktur einer institutionalisierten IKS-Organisation ist beschlossen und wird derzeit praktisch umgesetzt.

Risikotragfähigkeit

Die Risikosteuerung erfolgt unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Bank und berücksichtigt die wesentlichen Risikoarten Kredit-, Beteiligungs-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelles Risiko. Diese werden durch das der Bank zur Verfügung stehende Eigenkapital und die Ertragskraft begrenzt.

Neben dem geforderten Nachweis über die Angemessenheit der Kapitalausstattung dient das Modell als Monitoring-Instrument zur Überprüfung der Konsistenz zwischen Risikostrategie und den konkreten Geschäftsaktivitäten. Die Kapitalallokation hat sich im Berichtszeitraum innerhalb der Planwerte bewegt. Die Risikotragfähigkeit der Bank war im 1. Halbjahr 2009 durchgehend gewährleistet und per 30.06.2009 mit 178 % im ICAAP deutlich gegeben.

Vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise wurde im 1. Halbjahr die Risikotragfähigkeit auch unter Berücksichtigung von realistischen und extremen Stress-Szenarien beurteilt. Auch unter diesen Belastungsszenarien ist die aufsichtliche Risikotragfähigkeit gegeben. Die Erkenntnisse daraus werden im Rahmen der Risikosteuerung berücksichtigt.

Risikopotenzialauslastung des vorhandenen Risikokapitals im ICAAP:

in Mio. €	Risikotragfähigkeit			
	30.06.2009		31.12.2008	
Risikokapital	2.021,5	100,0 %	1.998,6	100,0 %
Kreditrisiken	1.033,5	51,1 %	1.009,7	50,5 %
Beteiligungsrisiken	21,6	1,1 %	22,8	1,1 %
Marktpreisrisiken	23,5	1,2 %	61,1	3,1 %
Liquiditätsrisiken	0,0	0,0 %	7,1	0,4 %
Operationelle Risiken	55,1	2,7 %	52,4	2,6 %
Risikopotenzial gesamt	1.133,8	56,1 %	1.153,0	57,7 %
Überdeckung	887,8	43,9 %	845,6	42,3 %
Risikodeckungsgrad		178,3 %		173,3 %

Ausgehend von der Risikotragfähigkeit und unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Ergebnisplanungen erfolgt neben der Risikokapitalallokation für die Risikoarten auch die strategische Kapitalallokation auf die Geschäftsfelder in Form von Obergrenzen für die risikogewichteten Aktiva (RWA). Diese werden monatlich im Risikobericht überwacht und waren im Berichtshalbjahr stets eingehalten.

Zurzeit erfolgt konzerneinheitlich die Weiterentwicklung des Risikotragfähigkeitskonzeptes.

Kreditrisiko

Kreditrisiko – Definition

Das Kreditrisiko ist Bestandteil des Ausfallrisikos und bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Schuldners ein Verlust eintritt.

Kreditrisiko – Management

Zur Steuerung der Risiken auf Einzelgeschäftsebene wird für jeden Kreditnehmer ein spezifisches Limit festgelegt. Die wesentlichen Parameter zur Ableitung dieses Limits sind die Bonität des Schuldners, ausgedrückt durch eine Ratingnote, sowie die ihm zur Verfügung stehenden freien Mittel zur Bedienung des Kapitaldienstes.

Grundlage zur individuellen Beurteilung des Adressausfallrisikos auf Kundenebene sind die in der Sparkassenfinanzgruppe entwickelten Ratingverfahren, die auf die jeweiligen Kundensegmente individuell zugeschnitten und bankaufsichtlich zugelassen sind. Neben den wirtschaftlichen Verhältnissen werden in Abhängigkeit von der Kundengruppe auch die Marktverhältnisse, die Produktqualität, die Wettbewerbssituation, das Management sowie Cashflow- und zukunftsbezogene Daten analysiert und beurteilt.

Die vollständige Bewertung des Kreditnehmers bzw. der Transaktion bildet die Grundlage für die Kreditgewährung, die Kreditrisikosteuerung und die risikoadjustierte Kreditbeurteilung des erwarteten Verlustes.

Die Steuerung von Risiken auf Portfolioebene erfolgt im Wesentlichen auf Basis von Risiko-Aktiva-Obergrenzen für Geschäftsfelder sowie auf Basis von Länder- und Branchensegmentlimits. Die Exposuregrenzen werden aus der Risikotragfähigkeit der Bremer Landesbank abgeleitet.

Kreditrisiko – Entwicklung im Jahr 2009

Im Kontext der Kreditrisikosteuerung spielt der Begriff des Kreditexposures eine maßgebliche Rolle. Diese Zahl spiegelt den Gegenwert aller kreditrisikobehafteten Transaktionen mit einem Kontrahenten wider.

Das Kreditexposure der Bank beträgt zum 30. Juni 2009 rd. 39.184 Mio. € und ist damit gegenüber dem Vorjahresresultimo im Wesentlichen aufgrund des geringeren Kreditexposures bei Finanzierungsinstitutionen/Versicherern um rd. 5,8 % gefallen.

Die nachfolgende Tabelle vergleicht die Ratingstruktur des Kreditbestandes mit dem Vorjahr. Die Klassifizierung entspricht dabei der Standard-IFD-Ratingskala, auf die sich die in der Initiative Finanzstandort Deutschland (IFD) zusammengeschlossenen Banken, Sparkassen und Verbände geeinigt haben. Diese soll die Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Ratingeinstufungen der einzelnen Kreditinstitute verbessern.

Trotz der rückläufigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen ist die Gesamtrisikostruktur im Kreditgeschäft mit Ausnahme des Teilportfolios Schiffe im Wesentlichen unverändert. Im Schiffsfinanzierungsportfolio haben sich jedoch zum Ende des 1. Halbjahres hin Verschlechterungen in der Risikoeinschätzung einzelner Finanzierungen ergeben. Die Bank hat in diesen Fällen die Risikovorsorge entsprechend erhöht.

Kreditgeschäft nach Ratingstruktur:

Risikostruktur ^{1) 2)} in Mio. €	Darlehen ³⁾	Wertpapiere ⁴⁾	Derivative ⁵⁾	Sonstige ⁶⁾	Gesamt	
					30.06.2009	30.06.2009
sehr gut bis gut	15.298	6.103	3.984	4.246	29.631	31.564
gut/zufriedenstellend	3.118	406	159	439	4.122	4.590
noch gut/befriedigend	2.873	–	21	454	3.348	4.016
erhöhtes Risiko	787	–	7	138	932	662
hohes Risiko	330	–	2	23	355	241
sehr hohes Risiko	422	–	4	13	439	249
Default (= NPL)	323	22	1	11	357	282
Gesamt	23.151	6.531	4.178	5.323	39.184	41.604

¹⁾ Zuordnung gemäß IFD-Ratingklassen

²⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen

³⁾ beinhaltet in Anspruch genommene bzw. zugesagte Kredite, Bürgschaften, Garantien und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva, wobei auf die Definition des Exposures gemäß der internen Berichterstattung zurückgegriffen wird

⁴⁾ beinhaltet den Wertpapier-Eigenbestand fremder Emittenten (nur Anlagebuch)

⁵⁾ beinhaltet derivative Finanzinstrumente wie Finanzswaps, Optionen, Futures, Forward Rate Agreements und Devisengeschäfte

⁶⁾ beinhaltet sonstige Produkte wie Durchleitungs- und Verwaltungskredite

Der hohe Anteil in den Klassen „sehr gut“ und „gut“ resultiert aus der großen Bedeutung des Interbankengeschäfts bzw. des Geschäfts mit öffentlichen Haushalten und ist gleichzeitig ein Spiegelbild der Risikopolitik der Bank.

Aufgeteilt nach Regionen stellt sich das Kreditexposure wie folgt dar:

Kreditgeschäft nach Regionen:

Regionen in Mio. €	Darlehen	Wertpapiere	Derivative	Sonstige	Gesamt	
					30.06.2009	30.06.2009
Euro-Länder	21.827	5.893	3.197	5.134	36.052	38.318
Sonstiges Westeuropa	314	469	954	168	1.905	1.898
Osteuropa	56	9	0	3	68	126
Nordamerika	126	140	27	17	310	353
Lateinamerika	124	–	–	0	124	132
Naher Osten/Afrika	83	–	–	1	84	117
Asien	78	21	–	0	99	103
Übrige	542	–	0	–	542	558
Gesamt	23.151	6.531	4.178	5.323	39.184	41.604

Die Tabelle belegt, dass das Länderrisiko für die Bank von untergeordneter Bedeutung ist. Der Euro-Raum ist nach wie vor das mit Abstand wichtigste Geschäftsgebiet der Bank.

Der Anteil von Finanzierungsinstitutionen/Versicherern am Gesamtexposure liegt bei 37,71 % und beinhaltet Institutionen mit sehr guten bis guten Ratingnoten. Bedeutendste Kreditrisiken bestehen weiterhin im Spezialfinanzierungs- und Firmenkundengeschäft.

Kreditgeschäft nach Branchengruppen:

Branchen in Mio. €	Darlehen	Wertpapiere	Derivative	Sonstige	Gesamt	
	30.06.2009				30.06.2009	31.12.2008
Finanzierungsinstitutionen/ Versicherer	3.069	5.435	3.782	2.492	14.778	16.026
Dienstleistungsgewerbe/Sonstige	8.970	1.041	166	1.167	11.344	11.861
- davon Grundstücks-, Wohnungs- wesen	1.151	–	12	139	1.302	1.679
- davon öffentliche Verwaltung	3.195	1.023	126	724	5.068	4.985
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	7.300	9	151	54	7.514	8.303
- davon Schifffahrt	6.574	0	148	10	6.732	7.560
- davon Luftfahrt	133	–	0	1	134	149
Verarbeitendes Gewerbe	711	–	33	92	837	964
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	1.632	–	9	1.292	2.934	2.675
Handel, Instandhaltung, Reparatur	963	6	33	86	1.088	1.329
Land-, Forst- und Fischwirtschaft	137	–	3	65	206	263
Baugewerbe	370	–	1	73	443	184
Übrige	0	40	–	0	40	0
Gesamt	23.151	6.531	4.178	5.323	39.184	41.604

Der Bestand an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft ist im 1. Halbjahr 2009 angestiegen. Die EWB-Quote als das Verhältnis von EWB-Bestand (2009: 111 Mio. €; 2008: 97 Mio. €) zur Summe der Exposures (2009: 39.184 Mio. €; 2008: 41.604 Mio. €) beträgt 0,28 % (2008: 0,23 %). Der Anteil der Non-Performing Loans (2009: 357 Mio. €; 2008: 282 Mio. €) am Gesamtexposure beträgt 0,91 % (Vorjahr: 0,68 %). Die Non-Performing Loans sind vor Sicherheitenanrechnung zu 31,2 % (2008: 34,3 %) durch Einzelwertberichtigungen abgesichert. Das Ausfallrisiko dieser Forderungen wird durch Sicherheiten und Einzelwertberichtigungen vollständig abgedeckt.

Dem latenten Adressenausfallrisiko des gesamten nicht einzelwertberichtigten Forderungsbestandes hat die Bank durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen (PoWB) für bereits eingetretene, aber zum Stichtag noch nicht bekannte Wertminderungen Rechnung getragen. Die Ermittlung der PoWB folgt unter Einbeziehung des LIP-Faktors auf Basis von Inanspruchnahmen, Verlustquoten und Ausfallwahrscheinlichkeiten der Logik zur Berechnung von erwarteten Verlusten. Für das Teilportfolio Schiffe wird in Anbetracht der aktuellen Marktsituation eine zusätzliche PoWB gebildet, der ein Stress-Szenario zugrunde liegt. Die PoWB wurde analog der Methodik zum 31.12.2008 gebildet.

Gegenüber dem 31.12.2008 zeigt sich die PoWB insgesamt kaum verändert. Hauptgrund hierfür sind schlechtere Risikoeinschätzungen für Schiffsfinanzierungen, sodass sich bereits auf ungestresster Basis eine deutliche Annäherung an das Stress-Szenario ergibt und der Stresseffekt in gleichem Maße sinkt. Weiterhin wurden für bereits eingetretene Wertminderungen Einzelwertberichtigungen gebildet, sodass diese Bestände nicht mehr für die Bildung einer PoWB relevant sind.

Risikovorsorgebedarf nach Branchengruppen

Bremer Landesbank in T €	Kreditexposure wertgeminderter Forderungen ¹⁾		Bestand EWB		Bestand Rückstel- lungen für das Kreditgeschäft		Nettozuführung/ Auflösungen von EWB/Rückstellungen	
	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008
Finanzierungsinstitutionen/ Versicherer	2.522	2.515	1.167	1.144	0	0	22	14
Dienstleistungsgewerbe/ Sonstige	123.096	135.504	49.626	59.304	181	1.014	-10.510	-2.984
Verkehr/ Nachrichtenübermittlung	54.905	7.564	15.480	5.161	54	23	10.350	2.045
Verarbeitendes Gewerbe	23.729	10.930	11.763	7.862	3.256	2.903	4.254	3.470
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	1.340	1.053	558	532	1.050	0	1.076	4
Handel, Instandhaltung, Reparatur	22.654	18.897	13.794	11.240	1.114	1.173	2.495	-4.681
Land-, Forst- und Fischwirtschaft	5.093	4.612	2.567	2.292	2.723	2.837	161	-1.829
Baugewerbe	26.780	21.722	16.326	9.353	8.532	9.357	6.147	-5.775
Übrige	-	0	-	0	0	0	-	-208
Gesamt	260.119	202.796	111.281	96.888	16.910	17.308	13.995	-9.944

¹⁾ EAD lt. KRC-Datenpool für alle notleidenden Forderungen mit WB-Bedarf (vor Wertminderung)

Risikovorsorgebedarf nach Regionen

Bremer Landesbank in T €	Kreditexposure wertgeminderter Forderungen		Bestand EWB		Bestand Rückstel- lungen für das Kreditgeschäft		Nettozuführung/ Auflösungen von EWB/Rückstellungen	
	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008
Euro-Länder	258.780	200.901	110.647	96.298	16.012	16.410	13.951	-8.534
Sonstiges Westeuropa	627	1.125	398	352	772	771	46	-59
Osteuropa	66	66	-	0	126	126	-0	64
Nordamerika	-	0	-	0	-	0	-	-1.161
Lateinamerika	645	704	235	238	-	0	-3	0
Naher Osten/Afrika	-	0	-	0	-	0	-	0
Asien	-	0	-	0	-	0	-	-46
Übrige	-	0	-	0	-	0	-	-208
Gesamt	260.119	202.796	111.281	96.888	16.910	17.308	13.995	-9.944

Die folgenden Tabellen geben Auskunft über den in Verzug geratenen, aber noch nicht wertgeminderten Forderungsbestand. Analog der Basel II-Definition geraten Forderungen in der Bremer Landesbank dann in Verzug, wenn vereinbarte Zins- oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind.

Darstellung des überfälligen Forderungsbestandes nach Branchengruppen:

Bremer Landesbank in T €	Kreditexposure überfälliger, nicht wertgeminderter ¹⁾ Forderungen ²⁾		Bestand PoWB		Nettozuführung/ Auflösungen von PoWB	
	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008
Finanzierungsinstitutionen/ Versicherer	22.054	22.430	361	282	79	-2.708
Dienstleistungsgewerbe/ Sonstige	31.157	34.673	20.733	21.459	-725	46
Verkehr/ Nachrichtenübermittlung	32.813	1.390	24.686	25.588	-903	16.074
Verarbeitendes Gewerbe	1.142	483	2.043	1.581	462	-1.372
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	486	2.002	1.933	2.408	-475	-701
Handel, Instandhaltung, Reparatur	4.193	13.384	3.952	2.965	987	-3.451
Land-, Forst- und Fischwirtschaft	2.457	3.140	857	1.314	-458	-824
Baugewerbe	2.165	2.044	1.422	697	724	22
Übrige	0	0	0	0	0	0
Gesamt	96.468	79.544	55.987	56.296	-309	7.087

¹⁾ Der Begriff „wertgemindert“ bezieht sich hier ausschließlich auf Einzelwertberichtigungen und pauschalierte Einzelwertberichtigungen. Portfoliowertberichtigungen bleiben unberücksichtigt.

²⁾ Forderungen der Risikoklassen 16, 17 und 18, die nicht wertgemindert sind

Darstellung des überfälligen Forderungsbestandes nach Regionen

Bremer Landesbank in T €	Kreditexposure überfälliger, nicht wertgeminderter Forderungen		Bestand PoWB		Nettozuführung/ Auflösungen von PoWB	
	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008
Euro-Länder	74.434	57.266	53.701	53.609	92	5.802
Sonstiges Westeuropa	22.020	22.279	184	359	-175	-68
Osteuropa	13	0	16	19	-3	-119
Nordamerika	0	0	875	957	-82	480
Lateinamerika	0	0	93	95	-2	-45
Naher Osten/Afrika	0	0	165	187	-22	85
Asien	0	0	253	191	63	169
Übrige	0	0	700	878	-178	783
Gesamt	96.468	79.544	55.987	56.296	-309	7.087

Aufgeteilt nach Altersstruktur ergeben sich folgende überfällige, nicht wertgeminderte Forderungen an Kunden, die der Ratingklasse 16 bis 18 zugeordnet sind. Diese Engagements unterliegen entsprechend der Bonitätseinstufung einer Intensivbetreuung.

Überfällige, nicht wertgeminderte Forderungen

Risikotragende Finanzinstrumente und Sicherheiten	Verzug ≤90 Tage		Verzug >90 Tage, ≤180 Tage		Verzug >180 Tage		Gesamt	
	30.06.2009	2008	30.06.2009	2008	30.06.2009	2008	30.06.2009	2008
in Mio. €								
Forderungen an Kunden	19	21	10	25	67	33	96	80

Der Bestand an überfälligen oder wertgeminderten finanziellen Vermögenswerten in der Bank ist überwiegend durch bankübliche Sicherheiten und sonstige Kreditverbesserungen besichert, deren Bewertung anhand von Beleihungsgrundsätzen erfolgt.

Kreditrisiko – Entwicklungsstand und Ausblick

Neben intensivierten Ausfallrisiko-Analysen standen in 2009 die Durchführung und Weiterentwicklung von Stresstests auf Teilportfolio- und Gesamtportfolioebene im Vordergrund, die auch mit Blick auf die Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit eingewertet wurden. Die Bank wird ihre Kreditrisiko-Stresstests – auch vor dem Hintergrund der aktuellen MaRisk-Novelle – weiterentwickeln.

Die Bank hat zusammen mit der NORD/LB ein Kredit-Portfolio-Modell erarbeitet, welches die Kreditnehmer- und Branchenkonzentrationen ausdrücklich berücksichtigt. Die Integration in die Banksteuerung ist für das 2. Halbjahr 2009 vorgesehen.

Beteiligungsrisiko

Beteiligungsrisiko – Definition

Das Beteiligungsrisiko ist Bestandteil des Adressenausfallrisikos. Es bezeichnet das Risiko der Verlustentstehung aus der zur Verfügungstellung von Eigenkapital an Dritte.

Beteiligungsrisiko – Entwicklung im Jahr 2009

Das Beteiligungsportfolio wurde während der letzten Jahre einer kritischen Prüfung unterzogen. Die Bank hat sich seither von einigen Beteiligungen getrennt. Änderungen der Fair Value-Ansätze einzelner Beteiligungen sind entsprechend in den Notes dargestellt.

Beteiligungsrisiko – Ausblick

Die Optimierung des Beteiligungsportfolios wird auch weiterhin fortgesetzt.

Verbriefungstransaktionen

Die Bank ist zuletzt in 2004 im Rahmen von Verbriefungstransaktionen als Investor aufgetreten und verfügt über ein unbedeutendes Restportfolio, das mit dem ratingbasierten Ansatz für Verbriefungen bewertet wird.

Des Weiteren hat sich die Bremer Landesbank im Vorjahr im Rahmen einer Solidaraktion der Landesbanken unter Führung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e. V. (DSGV) an der Stützungsaktion der Sachsen LB im Rahmen eines Darlehens für die Zweckgesellschaft Sealink Funding beteiligt. Die aktuelle Inanspruchnahme der Bremer Landesbank aus ihrem Anteil an der Stützungsmaßnahme liegt per 30.06.2009 bei etwa 166 Mio. €. Aufgrund der Risikoabschirmung aus der First- und der Second Loss-Tranche, an denen die Bremer Landesbank nicht beteiligt ist, besteht ein Risikopuffer in Höhe von rd. 50 % des gesamten Transaktionsvolumens. Aufgrund der bereits bestehenden und sich weiter aufbauenden Absicherung ist es sehr unwahrscheinlich, dass die Tranche der Bremer Landesbank von Kreditausfällen belastet wird.

Verbriefungen des eigenen Kreditgeschäftes hat die Bank – abgesehen vom traditionellen Pfandbriefgeschäft und von Kommunalobligationen – nicht vorgenommen.

Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko werden die potenziellen Verluste bezeichnet, die sich aus Veränderungen von Marktparametern ergeben können. Die Bremer Landesbank unterscheidet das Marktpreisrisiko in Zinsrisiko, Währungsrisiko, Aktienkurs- und Fondspreisrisiko, Volatilitätsrisiko und Rohwarenrisiko.

Marktpreisrisiko – Management

Im Rahmen der Steuerung der Marktpreisrisiken konzentrieren sich die Aktivitäten der Bank auf ausgewählte Märkte, Kunden und Produktsegmente. Die Positionierung in den Geld-, Devisen- und Kapitalmärkten orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Kunden. Daneben werden auch Eigenhandelsaktivitäten ausgeübt und strategische Investitionen gehalten, die Marktpreisrisiken tragen.

Hinsichtlich des Zinsrisikos ist es das Ziel der Bank, Fristentransformation zu betreiben und an den allgemeinen Marktentwicklungen, im Rahmen der Risikolimits, zu partizipieren. Aus den strategischen Investitionen in fristenkongruent refinanzierte Wertpapiere und Kreditderivate resultieren darüber hinaus signifikante Credit Spread-Risiken. Für diese Positionen wird jedoch im Wesentlichen eine Buy & Hold-Strategie bis zur Endfälligkeit verfolgt. Die Geschäfte rechnet die Bank daher aufsichtsrechtlich dem Anlagebuch zu. Des Weiteren geht die Bank Fondsrisiken ein; Aktienkurs- und Wechselkursrisiken hingegen sind strategisch von untergeordneter Bedeutung.

Für das Management und die Überwachung von Marktpreisrisiken werden für alle Portfolios Value-at-Risk(VaR)-Verfahren eingesetzt. Eine Ausnahme stellt die Berechnung der Credit Spread-Risiken im Anlagebuch dar. Hier kommt eine konzerneinheitliche Szenario-Analyse zum Ansatz.

Parallel zur Ermittlung der Value-at-Risk-Kennzahlen werden täglich die Auswirkungen von Stress-Szenarien auf die Positionen der Handelsbereiche und der Gesamtdisposition berechnet. Für jedes Risiko sind konzerneinheitliche Stressparameter definiert.

Marktpreisrisiken – Entwicklung im Jahr 2009

Die in der folgenden Tabelle enthaltenen Marktpreisrisiken der Bremer Landesbank wurden im ersten Halbjahr 2009 und über das Jahr 2008 insgesamt und in den einzelnen Unterkategorien gemessen. Die Credit Spread-Risiken des Anlagebuchs sind nicht Bestandteil dieser Übersicht.

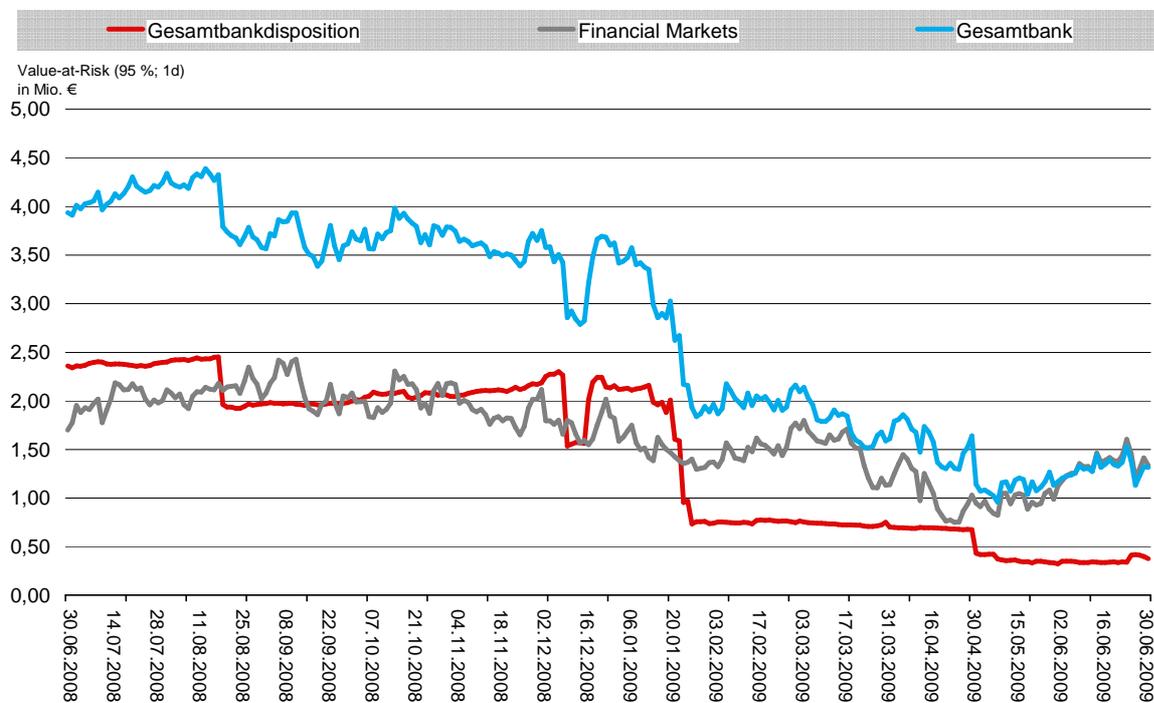
Marktrisiken in T €	Maximum		Durchschnitt		Minimum		Stichtagwert	
	30.06.2009	2008	30.06.2009	2008	30.06.2009	2008	30.06.2009	2008
Zinsrisiko (VaR)	3.189	3.319	1.788	2.696	1.096	1.859	1.425	2.908
Währungsrisiko (VaR)	143	193	67	52	18	5	75	52
Aktienkurs- und Fondsrisiko (VaR)	1.364	1.591	222	1.073	109	787	111	1.318
Gesamt	3.575	4.390	1.759	3.348	957	2.044	1.316	3.416

Die Tabelle zeigt das Maximum, den Mittelwert, das Minimum und den Halbjahres- bzw. Jahresendwert der aufgelisteten Risikokategorien in T€.

Der Verlauf des Value-at-Risk der Bremer Landesbank wird in der nachstehenden Grafik

für das zweite Halbjahr 2008 und das erste Halbjahr 2009 gezeigt. Auch hier sind die Credit Spread-Risiken des Anlagebuches nicht enthalten.

Marktrisiken – VaR-Verläufe



Im ersten Halbjahr 2009 betrug die durchschnittliche Auslastung des Risikolimits der Gesamtbank 17 % (die maximale Auslastung betrug 40 %, die minimale Auslastung 9 %). Zum 30. Juni 2009 wurde ein Value-at-Risk (Konfidenzniveau von 95 % und Haltedauer von einem Tag) für die Bremer Landesbank in Höhe von 1,3 Mio. € ermittelt. Die Risikographen Gesamtbank und Gesamtbankdisposition zeigen seit Jahresbeginn rückläufige Risikowerte. Der Rückgang basiert in erster Linie auf dem Schließen von Fondspositionen.

Als Auswirkung der Finanzmarktkrise hat sich für die Bank das Marktpreisrisiko aus der Änderung der Credit Spreads im Credit Investment Portfolio seit Mitte 2007 deutlich erhöht und betrug gemäß Szenarioansatz am 30. Juni 2009 54 Mio. €. Für diese Position steht ein separates Risikolimit zur Verfügung, das im Rahmen des Steuerungsprozesses maßgeblich ist. In wöchentlichen Sitzungen haben sich das Credit Investment Board und der Vorstand weiter eingehend mit der Markt- und Risikoentwicklung befasst und das Gesamtportfolio einer intensiven, laufenden Durchschau unterzogen, um ggf. selektiv Einzelpositionen abzubauen.

Credit Spread-Risiken des Anlagebuchs 30.06.2008 bis 30.06.2009

Risikovorlage gemäß
Standardszenario
in Mio. Euro



Des Weiteren wird monatlich der von Basel II unterstellte Zinsschock berechnet. Im Berichtshalbjahr 2009 betrug das Zinsänderungsrisiko, bezogen auf das haftende Eigenkapital, durchschnittlich 0,4 %. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bank weit von einer Klassifizierung als „Outlier-Bank“ entfernt ist. Die Einstufung als „Outlier-Bank“ erfolgt ab einer Quote von 20 %, bezogen auf das haftende Eigenkapital.

Marktpreisrisiken – Ausblick

Die Bank strebt im Jahr 2009 gemeinsam mit der NORD/LB die Weiterentwicklung des Konzern-Value-at-Risk-Modells für Credit Spread-Risiken des Anlagebuchs, insbesondere bezüglich der Modellierung von weniger liquiden Positionen, an.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken umfassen Risiken, die sich aus Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente, unerwarteten Ereignissen im Kredit- oder Einlagengeschäft oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbedingungen ergeben können. Es wird zwischen klassischem Liquiditätsrisiko, Refinanzierungsrisiko und Marktliquiditätsrisiko unterschieden.

Liquiditätsrisiko – Management

Die Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität stellt für die Bank eine betriebswirtschaftliche, strategische und aufsichtsrechtliche Notwendigkeit dar. Während das klassische Liquiditätsrisiko grundsätzlich durch das Vorhalten ausreichend liquider Aktiva (insbesondere notenbankfähiger Wertpapiere) vermieden wird, wird das Refinanzierungsrisiko durch eine strukturelle Liquiditätsfristentransformation begründet. In beiden Fällen werden die Risiken durch entsprechende Limits begrenzt.

Die Liquidity Policy der Bank dokumentiert die Grundsätze der Liquiditätssteuerung und damit die strategischen Rahmenrichtlinien zur Sicherstellung der ausreichenden Liquidität. Darüber hinaus sind im Notfallplan die Aktivitäten und das Management im Falle einer Krisensituation geregelt. Ziel dieses Planes ist die Erhaltung der Zahlungsfähigkeit der Bank bei unvorhergesehenen Extremsituationen am Markt. Für den Notfall einer Liquiditätskrise steht ein Krisenstab Liquidity Management bereit, der dann in enger Abstimmung mit dem Vorstand die Liquiditätssteuerung übernimmt.

Der in 2008 vom Krisenstab Liquidity Management einberufene Arbeitskreis Liquiditätssteuerung stellte auch im ersten Halbjahr 2009 unter Leitung des Risikodezernenten und unter Beteiligung der vier Geschäftsfelder, dem Aktiv-/Passiv-Management und der Gesamtbanksteuerung sicher, dass die Bank sich in ihrer Mittelverwendung an ihren nachhaltigen Refinanzierungsmöglichkeiten orientiert.

Liquiditätsrisiko – Management & Messung

Zur Steuerung des klassischen Liquiditätsrisikos setzt die Bank folgende Instrumente ein:

Gemäß Liquiditätsverordnung wird die Liquidität des Instituts als gegeben angesehen, wenn die innerhalb der nächsten 30 Tage zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel die während dieses Zeitraums zu erwartenden Liquiditätsabflüsse mindestens decken. Die Anforderung wurde im Berichtshalbjahr 2009 durchgängig erfüllt. Per 30.06.2009 betrug die Liquiditätskennzahl 2,11.

Mit den Instrumenten des LST (Liquidity Stress Tests) werden seit Jahresbeginn 2008 täglich die Auswirkungen von unerwarteten Ereignissen auf die Liquiditätssituation der Bank simuliert. Die Liquiditätsstresstests werden täglich den Steuerungseinheiten im Bereich Financial Markets zur Verfügung gestellt.

Mittels Current Case-Szenarien (CC-Szenarien) werden Zahlungsströme von verschiedenen Produkten sowie Neugeschäfts- und Refinanzierungspotenziale simuliert. Mit den CC-Szenarien können die Auswirkungen von erwarteten Ereignissen auf die Liquiditätssituation der Bank durchgespielt werden. Dieses Instrument bietet der Bank die Möglichkeit, vorausschauend zu planen und das Neugeschäft im Falle von Beeinträchtigungen im Refinanzierungsmarkt auszusteuern und Liquiditätsengpässe zu verhindern. Der Current Case wird zweiwöchentlich erstellt und im AK Liquidität berichtet und erörtert.

Zur Limitierung des LST und der CC-Szenarien kommt jeweils ein Ampelsystem zur Anwendung.

Die Bank analysiert das Refinanzierungsrisiko, in dem die barwertigen Kosten für das Schließen einer passiven Liquiditätsinkongruenz im Zeitablauf aller Fälligkeiten in allen Laufzeiten und Währungen unter der Annahme einer Zinskurvenverschiebung (Spread-Parameter) ermittelt werden. Die sich daraus ergebende Veränderung der potenziellen Refinanzierungskosten wird durch ein Barwert- und Volumenlimits begrenzt. Die Erhebung des Refinanzierungsrisikos und der Volumenstruktur-Limitauslastung erfolgt wöchentlich mittels eines Liquiditätsrisikoreports, dessen Ergebnis täglich in der Marktpreisrisikomeldung ausgewiesen wird.

Das Marktliquiditätsrisiko wird unter den Marktpreisrisiken subsumiert.

Alle vorgenannten Berichtsinstrumente werden zweiwöchentlich im Liquiditätsstatus zusammengeführt und wöchentlich wechselnd im Dispositionsausschuss sowie im AK Liquidität mit anschließender Befassung im Gesamtvorstand vorgestellt.

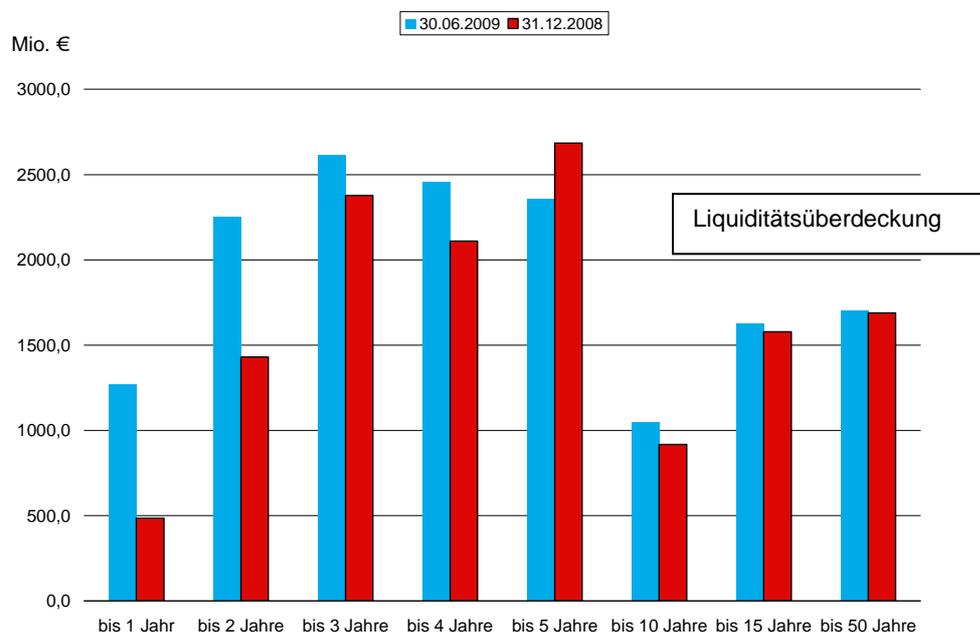
Darüber hinaus wird der Gesamtvorstand im Rahmen des monatlichen Risikoberichtes über die Liquiditätsrisikosituation informiert, der Allgemeine Arbeits- und Kreditausschuss fünfmal jährlich.

Liquiditätsrisiko – Entwicklung im Jahr 2009

Ausgelöst durch die Turbulenzen am US-amerikanischen Hypothekenmarkt im Subprime-Segment befindet sich der Finanzmarkt insgesamt auch im ersten Halbjahr 2009 noch in teilweise angespannter Verfassung. So sind die Möglichkeiten zur Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt eingeschränkt. Die Bank hatte in der ersten Jahreshälfte 2009 dennoch weiterhin ausreichenden Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Durch aufmerksame Beobachtung der Märkte und eine aktive Liquiditätssteuerung war jederzeit sichergestellt, dass die Bank mit ausreichend Liquidität ausgestattet ist.

Die zur internen Steuerung des Refinanzierungsrisikos genutzte Liquiditätsablaufbilanz stellt sich zum Berichtsstichtag wie folgt dar:

Kumulierte Liquiditätsabläufe



Die Liquiditätsablaufbilanz der Bank zeigt per 30. Juni 2009, dass sich die kumulierten Abläufe in allen Laufzeitbändern im Vergleich zum Jahresultimo, insbesondere bis 2 Jahre, verbessert haben. Die Bank hat damit in der weiter angespannten Liquiditätssituation ihre Liquiditätslage verbessert.

Infolge der Subprime-Krise sind die Refinanzierungskosten marktweit gestiegen, dies gilt auch für die Bank.

Die zur Steuerung genutzten Liquiditätslimits wurden im Berichtshalbjahr stets eingehalten.

Liquiditätsrisiko – Ausblick

Mit der über den aufsichtsrechtlichen Rahmen hinausgehenden Steuerung des Liquiditätsrisikos wird sichergestellt, dass die Bank stets in der Lage ist, ihre Zahlungsverpflichtungen termingerecht zu erfüllen.

Der Ausbau der Liquiditätsrisikosteuerung wird weiter intensiv fortgesetzt. Zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Methoden, Verfahren und Prozesse in der Liquiditätssteuerung hat die Bank ein Projekt aufgesetzt, welches auch die Umsetzung überarbeiteter aufsichtsrechtlicher Anforderungen aus der Novellierung der MaRisk koordiniert und die Mitwirkung in der konzernweiten Weiterentwicklung sicherstellt.

Operationelles Risiko

Operationelles Risiko – Definition

Operationelle Risiken werden definiert als die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Abläufen, Mitarbeitern und Technologie oder durch externe Einflüsse eintreten. Diese Definition enthält neben Rechtsrisiken implizit auch Reputationsrisiken als Folge- oder Sekundärrisiken; nicht einbezogen sind strategische Risiken sowie Geschäftsrisiken.

Operationelles Risiko – Bewertung

Basierend auf den Ergebnissen des Self-Assessments, den Value-at-Risk-Analysen und den Einträgen in die Schadensfalldatenbank geht die Bank nicht davon aus, dass aus operationellen Risiken Existenz gefährdende Schäden eintreten werden. Im Rahmen eines Insolvenzverfahrens von dem Insolvenzverwalter gerichtlich geltend gemachte Zahlungsansprüche i. H. v. insgesamt ca. 18,2 Mio. € zzgl. Zinsen hält die Bank nach wie vor für unbegründet. Diese Ansprüche sind nicht geeignet, die Bank in ihrer Existenz zu gefährden.

Die eingetretenen Schadensfälle werden als unwesentlich betrachtet.

Sonstige Risiken

Über die bereits dargestellten Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts- und operationellen Risiken hinaus sind die sonstigen Risiken von untergeordneter Bedeutung für die Bank.

Risiken aus der Finanzmarktkrise

Vor dem Hintergrund der im 1. Halbjahr andauernden Finanzmarktkrise betreibt die Bank weiterhin ein intensives Risikomanagement.

So wurde die ausführliche Befassung mit dem Credit Investment Portfolio fortgeführt. In wöchentlichen Sitzungen haben sich das Credit Investment Board und der Vorstand laufend eingehend mit der Markt- und Risikoentwicklung befasst und das Gesamtportfolio, mit dem Ziel ggf. selektiv Einzelpositionen abzubauen, einer intensiven Durchschau unterzogen. Im Rahmen der Risikosteuerung beobachtet die Bank Änderungen der Risikoaufschläge (Spreads) insbesondere für ungedeckte Bankschuldverschreibungen und Kreditderivate auf Banken. Ein wesentlicher Treiber für diese Spreads-Ausweitungen im Frühjahr 2009 war die Befürchtung, dass nach Aussetzung von Zinszahlungen auf diverse Nachranganleihen auch Investoren in Senioranleihen an der Sanierung notleidender Banken beteiligt werden könnten. Dies hat sich jedoch nicht bestätigt. Die Bremer Landesbank ist weiterhin in unwesentlichem Umfang in Höhe von 1,1 Mio. € in strukturierten Wertpapieren investiert.

Die Bank sieht auch weiterhin keine erhöhten Ausfallrisiken aus dem Credit Investment Portfolio.

Infolge der weltweiten Rezessionserwartung schließt die Bank weitere Belastungen für Finanzinstitute nicht aus.

Unter den erschwerten Refinanzierungsbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten steuert die Bank intensiv die Liquiditätsrisiken. Der Vorstand befasst sich wöchentlich mit der Liquiditätssituation. Die Steuerung der Neugeschäfts- und Refinanzierungsaktivitäten werden im Arbeitskreis Liquidität zweiwöchentlich aufeinander abgestimmt.

Die Finanzmarktkrise hat seit ihrem Ausbruch im Sommer 2007 zu Spread-Ausweitungen in verschiedenen Märkten geführt. Besonders betroffen sind für die Bank die Segmente Bankschuldverschreibungen und Kreditderivate. In der Bank hat das Portfolio der fungiblen Assets und der Kreditderivate infolgedessen an Wert verloren. Vor dem Hintergrund der weiterhin sehr guten Bonität des Portfolios begründet sich mit Blick auf die Endfälligkeiten ein Wertaufholungspotenzial. Positionen, die „held for trading“ kategorisiert sind, beeinflussen durch die Bewertung mit geänderten Spreads das Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung, während Positionen, die „available for sale“ kategorisiert sind, durch die Bewertung mit geänderten Spreads sich auf die Neubewertungsrücklage auswirken.

Ausgehend von der Überarbeitung der Standardauslegung durch das IASB (International Accounting Standard Board) im Oktober 2008 hat sich die Bank entschieden, die den zum Fair Value zu bilanzierenden Finanzinstrumenten zugrunde liegenden Märkte auf Aktivität zu untersuchen. Auf inaktiven Märkten können keine „fairen“ Preise ermittelt werden. Wenn der einem Finanzinstrument zugrunde liegende Markt standardkonform als inaktiv bewertet wird, führt die Bank seit dem Jahresabschluss 2008 eine Modellbewertung auf Basis der Ausfallwahrscheinlichkeit zur Ermittlung des Fair Values durch.

Die Risikotragfähigkeit der Bank ist durch die vorgenannten Maßnahmen nicht beeinträchtigt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Bank verfolgt eine konservative Risikopolitik. Sie hat für alle wesentlichen Risiken Maßnahmen zur Begrenzung getroffen. Das Verlustpotenzial steht in einem angemessenen Verhältnis zur substanziellen Tragfähigkeit der Bank. Dies gilt auch unter den belastenden Faktoren der Finanzmarkt- und Liquiditätskrise in 2009.

Die Risikodeckungsgrade befinden sich auf einem hohen Niveau; die Risikodeckung war im Berichtszeitraum jederzeit gegeben. Bestandsgefährdende Risiken bestehen nach unserer Einschätzung nicht.

Im Jahr 2009 hat die Bank die geltenden aufsichtsrechtlichen Vorschriften zum Eigenkapital und zur Liquidität erfüllt.

Die Bank hat nach Wegfall der Gewährträgerhaftung zufriedenstellende externe Ratings erreicht (Moody's AA2, Fitch A). Ziel der laufenden Weiterentwicklung der Risikosteuerungssysteme und -prozesse sowie deren konsequenter Anwendung ist es auch, einen Beitrag zur weiteren Verbesserung des Ratings zu leisten.

Die Wirksamkeit der Risikosteuerungssysteme hat sich vor dem Hintergrund der marktübergreifenden Liquiditäts- und Kreditkrise bestätigt. Die gewonnenen Erkenntnisse werden für die Weiterentwicklung der Risikosteuerungssysteme in allen Risikoarten genutzt.

Ziel ist es auch weiterhin, die Steuerung des Kreditportfolios unter Rendite-Risiko-Gesichtspunkten zu optimieren. Dies geschieht im Einklang mit der strategischen Geschäftsausrichtung als Regionalbank mit überregionalem Spezialgeschäft.

6. Prognosebericht

Wirtschaftliche Lage und Finanzmärkte

Nach einem beispiellosen Einbruch des Welthandels zum Jahreswechsel 2008/2009 sind nun erste – wenn auch zaghafte – Anzeichen einer Stabilisierung zu erkennen. Die Aussichten für die Auslandsnachfrage nach Waren und Dienstleistungen des Euro-Währungsgebiets bleiben jedoch gedämpft. Obwohl die globalen Konjunkturaussichten nach wie vor mit außergewöhnlich hoher Unsicherheit behaftet sind, sind die Risiken abgewogen. Die umfangreichen gesamtwirtschaftlichen Konjunkturprogramme sowie andere wirtschaftspolitische Maßnahmen könnten stärkere Auswirkungen haben als erwartet. Auch das Vertrauen könnte schneller zunehmen als derzeit. Bedenken im Zusammenhang mit einer stärkeren oder länger andauernden negativen Rückkopplung zwischen der Realwirtschaft und den Finanzmarkturbulenzen, weiteren Preissteigerungen bei Öl und sonstigen Rohstoffen, sich verstärkenden Protektionismusbestrebungen, einer zunehmend ungünstigen Arbeitsmarktlage sowie ungünstigen Entwicklungen in der Weltwirtschaft aufgrund einer ungeordneten Korrektur globaler Ungleichgewichte.

Prognosen zur Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten sind derzeit schwierig. Die Bank geht davon aus, dass die Probleme auch im weiteren Verlauf des Jahres 2009 anhalten werden, sich aber in der Folge die von vielen Staaten getroffenen Maßnahmen positiv auswirken werden.

Region

Laut dem Frühjahrskonjunkturreport der Bremer Handelskammer macht der abrupte Abschwung der globalen Konjunktur vor Bremen nicht halt. Überdurchschnittlich betroffen zeigten sich vor allem der Groß- und Außenhandel, das Verkehrsgewerbe, die Hotellerie, der Fahrzeugbau und die Hersteller von Vorleistungsgütern verschiedenster Branchen, allen voran aus der Metallindustrie. Die Geschäftserwartungen der Wirtschaft für 2009 blieben unterkühlt, verbesserten sich im Jahresverlauf jedoch leicht. Die Erholung der Exporterwartungen auf niedrigem Niveau könnten als erstes Signal gewertet werden, dass die Talsohle bald erreicht sei und in eine Phase allmählicher Normalisierung münde. So erwarteten Dreiviertel der Industriebetriebe keine weitere Verschlechterung in den nächsten Monaten. Für das Jahr 2009 müsse insgesamt mit einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit gerechnet werden. Hier könne die Verlängerung des Beschäftigungssicherungsinstruments Kurzarbeit sinnvolle Unterstützung bieten.

Die Unternehmen im Oldenburger Land sähen nicht mehr so skeptisch in die Zukunft wie noch zu Beginn des Jahres 2009, so die Industrie- und Handelskammer Oldenburg. Dies gelte vor allem für die Industrie und das Baugewerbe, aber auch für den Dienstleistungssektor. In anderen Branchen werde die Geschäftslage unterschiedlich eingeschätzt. Eine weiterhin schwache Exportnachfrage und eine zunehmende Zurückhaltung bei Investitionsneigungen der Unternehmen könnten im zweiten Halbjahr auch Auswirkungen auf die Beschäftigtenzahl haben.

Die Erwartungen der Unternehmen im IHK-Bezirk Ostfriesland und Papenburg für die kommenden Monate seien nach Angaben der IHK Emden weiterhin durchgängig von Pessimismus geprägt. Etwa ein Drittel der Unternehmen schätze die künftige Entwicklung ungünstig ein. Dies gelte für den Handel, das Verkehrsgewerbe und für die Dienstleis-

tungsbranche, während die Industrie aufgrund wieder anziehender Nachfrage aus dem Ausland von einer deutlich besseren Entwicklung ausgehe. Die meisten Betriebe gäben an, die Zahl ihrer Beschäftigten „in etwa gleich“ und auch das Niveau ihrer Investitionen halten zu wollen.

Der Wohnungsmarkt und damit die konjunkturelle Entwicklung in der Wohnungswirtschaft sind auch weiterhin maßgeblich von der demografischen Entwicklung, von dem Ausmaß der Zuwanderung und einem veränderten qualitativen Wohnanspruch der Bevölkerung abhängig. Insgesamt ist davon auszugehen, dass wohnungspolitische Problemgruppen weiterhin wachsen (z. B. Haushalte mit Migrationshintergrund, in Teilregionen einkommensschwache und armutsbedrohte Haushalte), während gute Chancen für bestimmte Marktnischen bestehen: urbanes Wohnen in den Oberzentren Bremen und Oldenburg, aber auch an Standorten wie Vechta, Cloppenburg und in der Emsregion, freizeitorientiertes Wohnen in den Tourismusgebieten, altersgerechtes Servicewohnen und bestimmte Eigenheimtypen.

Bremer Landesbank

Mit der rechtzeitigen und konsequenten Ausrichtung auf ihr Geschäftsmodell hat die Bremer Landesbank sich gut positioniert, um auch in schwierigerem, konjunkturellem Umfeld ihre geschäftliche Entwicklung in den kommenden Jahren weiter zielgerichtet voranzutreiben. Zwar wird sich nach Ansicht der Bank im Laufe des Jahres 2009 die Verfassung der Kapitalmärkte nicht grundsätzlich verbessern, jedoch bilden eine weiterhin verstärkte Kooperation mit den verbundenen Sparkassen, kurze Entscheidungswege und hohe Reaktionsgeschwindigkeit Erfolg versprechende Rahmenbedingungen für eine weitere solide Entwicklung des Ergebnisses in den Kerngeschäftsfeldern. Für den zyklischen Abschwung in der Schifffahrt – ausgehend von einem historisch hohen Niveau – sieht sich die Bank mit ihren nachhaltigen Finanzierungsstrukturen und langjährigen Direktkundenbeziehungen unverändert als ordentlich vorbereitet an.

Unterstützende Impulse werden von den diversen Konjunkturmaßnahmen der öffentlichen Hand, aber auch von der Geschäftsausweitung in Zukunftsbranchen erwartet. Die Anerkennung des Nordwestens als Metropolregion kann der regionalen Wirtschaft, insbesondere dem Mittelstand zu weiterem Wachstum verhelfen, ebenso umfangreiche Infrastrukturmaßnahmen entlang von Straße, Schiene und Wasserwegen sowie Großprojekte, wie z. B. in der Hafenwirtschaft.

Der Wettbewerb im Kreditgewerbe wird weiter zunehmen. Speziell der in der Vergangenheit oftmals untergewichtete Mittelstand ist mittlerweile auch in den Fokus der Großbanken geraten. Mit Blick auf Wettbewerbsvorteile, wie kurze Entscheidungswege und Kapitalmarktcompetenz vor Ort, Expertise im Auslandsgeschäft und eine umfangreiche Produkt- und Leistungspalette, ist die Bremer Landesbank dennoch zuversichtlich, sich im Wettbewerb um dieses risikoarme und ertragreiche Geschäft nicht nur zu behaupten, sondern ihre Marktanteile durchaus noch weiter ausbauen zu können. Für eventuelle aus dem konjunkturellen Abschwung resultierende Belastungen sieht sich die Bank als gut vorbereitet an.

Die im Immobiliengeschäft tätigen Tochtergesellschaften der Bank gehen unverändert von mittel- bis langfristig stabilen bzw. langfristig kontinuierlich steigenden Ergebnissen aus.

Die im Leasinggeschäft tätige Tochtergesellschaft geht unverändert davon aus, dass Neugeschäftsvolumen und Erträge auf Basis des Jahres 2008 erreicht werden können.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Aufgrund der Entwicklungen an den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten ergeben sich auch im Prognosezeitraum nach wie vor stark volatile Bewertungen von Finanzinstrumenten. Diese schlagen sich in entsprechenden Schwankungen des Handelsergebnisses nieder und könnten das Gesamtergebnis des Konzerns nach derzeitiger Einschätzung auch 2009 beeinflussen. Bisher hatten die Schwierigkeiten an den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten für die Bremer Landesbank überwiegend nur Auswirkungen auf die Bewertung von Finanzinstrumenten. Echte finanzielle Verluste z. B. in Form von Impairments sind im Konzern Bremer Landesbank – mit Ausnahme der Island-Engagements – bisher nicht eingetreten. Die Bank geht derzeit davon aus, dass dies auch im Prognosezeitraum so bleibt. Spätestens im Laufe des Jahres 2010 sollten sich durch ein Abflauen der Krise Wertaufholungspotenziale ergeben.

Die weltweite konjunkturelle Abschwächung wird sich mit branchenüblicher Verzögerung auch in den Risikovorsorgeaufwendungen der Bremer Landesbank niederschlagen. Die Bank geht daher im Prognosezeitraum unverändert von einem konjunkturbedingten Anstieg aus.

Eine valide Aussage zur Höhe der erwarteten Konzernjahresüberschüsse des Prognosezeitraums lässt sich aufgrund der oben geschilderten Umstände aus Sicht der Bremer Landesbank derzeit nicht mit hinreichender Sicherheit ableiten.

Insgesamt werden für das Zins- und Provisionsergebnis im Prognosezeitraum nach wie vor gute Chancen auf eine Stabilisierung des im Jahr 2008 erreichten Niveaus gesehen.

Die Personalaufwendungen werden im Prognosezeitraum voraussichtlich tarifbedingt leicht ansteigen. Für die anderen Verwaltungsaufwendungen geht die Bank auch in den Folgejahren unverändert von einem moderaten Anstieg aus.

Nach einer Beruhigung der an den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten zu beobachtenden Verwerfungen sieht die Bank für die Positionen, bei denen sie eine Haltestrategie verfolgt, erhebliches Wertaufholungspotenzial mit entsprechenden Auswirkungen auf den RoE. Die Bank geht nach wie vor davon aus, dann einen RoE auf Basis der nach HGB veröffentlichten Größenordnungen erreichen zu können. Dies gilt ebenfalls für die Entwicklung der Cost-Income-Ratio, während die Risikoquote in den Jahren 2009 und 2010 konjunkturbedingt ansteigen wird.

Nach den Planungen der Bank werden die Risikoaktiva, weitgehend bedingt durch Ratingverschlechterungen im Prognosezeitraum, kontinuierlich ansteigen.

Insgesamt gesehen geht die Bremer Landesbank nach wie vor davon aus, mittelfristig die Kapitalbasis durch Erzielung von Jahresüberschüssen deutlich stärken zu können und trotz der rezessiven gesamtwirtschaftlichen Tendenzen zur Ausschüttung von angemessenen Dividenden an die Träger der Bank fähig zu sein.

Disclaimer – Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Bremer Landesbank, die auf den derzeitigen Plänen, Einschätzungen, Prognosen und Erwartungen beruhen. Die Aussagen beinhalten Risiken und Unsicherheiten. Denn es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die auf das Geschäft der Bremer Landesbank einwirken und zu großen Teilen außerhalb ihres Einflussbereiches liegen. Dazu gehören vor allem die konjunkturelle Entwicklung, die Verfassung der Finanzmärkte weltweit und mögliche Kreditausfälle. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können also erheblich von den im Bericht getroffenen Annahmen abweichen. Sie haben daher nur zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Gültigkeit. Es wird seitens der Bremer Landesbank keine Verpflichtung übernommen, die zukunftsgerichteten Aussagen angesichts neuer Informationen oder unerwarteter Ereignisse zu aktualisieren.

2. Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Erfolgsrechnung

	Notes	01.01.–30.06.2009 in Mio. €	01.01.–30.06. 2008 in Mio. €	Veränderung in %
Zinserträge		704	808	-13
Zinsaufwendungen		583	701	-17
Zinsüberschuss	(6)	121	107	13
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7)	-22	7	-
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		99	114	-13
Provisionserträge		27	31	-13
Provisionsaufwendungen		9	10	-10
Provisionsüberschuss	(8)	18	21	-14
Handelsergebnis		39	-76	-
Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value-Option		3	-1	-
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	(9)	42	-77	-
Ergebnis aus Hedge Accounting	(10)	8	1	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	(11)	-16	16	-
Ergebnis aus at equity-bewerteten Unternehmen	(12)	2	6	-67
Verwaltungsaufwand	(13)	65	64	2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(14)	-1	5	-
Ergebnis vor Steuern		87	22	-
Ertragssteuern	(15)	27	7	-
Konzernjahresüberschuss		60	15	-
davon auf Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallend		60	15	-

3. Gesamtergebnisrechnung

Der gesamte Periodenerfolg der Bremer Landesbank setzt sich aus den direkt im Eigenkapital und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Erträgen und Aufwendungen zusammen.

in Mio. €	01.01.– 30.06.2009 in Mio. €	01.01.– 30.06.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Konzerngewinn	60	15	–
Veränderungen aus Available for Sale-Finanzinstrumenten			
Unrealisierte Gewinne/Verluste	–79	–55	–44
Umbuchung aufgrund von Gewinn-/Verlustrealisierungen	15	–1	–
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	–7	24	–
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	19	11	73
Direkt im Eigenkapital erfasstes Ergebnis	–52	–21	–
Gesamteinkommen der Periode	8	–6	–
davon auf Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallend	8	–6	–

4. Konzernbilanz

Aktiva

	Notes	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Barreserve		327	122	–
Forderungen an Kreditinstitute	(16)	4.838	5.776	–16
Forderungen an Kunden	(17)	20.131	20.106	0
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von)	(18)	(164)	(149)	10
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	(19)	1.086	930	17
Positive Fair Values aus Hedge Accounting Derivaten	(20)	208	93	–
Finanzanlagen	(21)	6.574	6.989	–6
Anteile an at equity-bewerteten Unternehmen	(22)	84	88	–5
Sachanlagen	(23)	26	25	4
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	(24)	65	65	0
Immaterielle Vermögenswerte	(25)	2	2	0
Laufende Ertragssteueransprüche	(26)	8	12	–33
Latente Ertragssteuern	(26)	93	74	26
Sonstige Aktiva	(27)	16	17	–6
Gesamt		33.458	34.299	–2

Passiva

	Notes	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(28)	10.627	12.206	–13
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(29)	10.084	9.949	1
Verbriefte Verbindlichkeiten	(30)	9.027	8.423	7
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	(31)	1.282	1.279	0
Negative Fair Values aus Hedge Accounting Derivaten	(32)	35	21	67
Rückstellungen	(33)	284	273	4
Laufende Ertragssteuerverpflichtungen	(34)	38	27	41
Latente Ertragssteuern	(34)	1	1	0
Sonstige Passiva	(35)	29	41	–29
Nachrangkapital	(36)	1.139	1.152	–1
Eigenkapital				
Gezeichnetes Kapital		140	140	0
Kapitalrücklage		40	40	0
Gewinnrücklagen/Bilanzgewinn		751	722	4
Neubewertungsrücklage		–19	25	–
Anteile in Fremdbesitz		0	0	
Summe Eigenkapital		912	927	–2
Gesamt		33.458	34.299	–2

5. Eigenkapitalveränderungsrechnung

Entwicklung des Eigenkapitals:

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Neubewertungsrücklage	Eigenkapital vor Anteilen Dritter	Anteile in Fremdbesitz	Konzern-eigenkapital
Eigenkapital zum 01.01.2008	140	40	705	69 ¹⁾	954	1	955
Veränderung des Fair Values der AfS-Finanzinstrumente	0	0	0	-35	-35	0	-35
Ergebnis aus at equity-bewerteten Unternehmen	0	0	-1	0	-1	0	-1
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste	0	0	28	0	28	0	28
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	0	0	-9	-8	-17	0	-17
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	0	0	18	-43	-25	0	-25
Konzernjahresüberschuss	0	0	29	0	29	1	30
Gesamteinkommen der Periode	0	0	47	-43	4	1	5
Ausschüttungen	0	0	-28	0	-28	-1	-29
Änderungen des Konsolidierungskreises aus Erstkonsolidierung	0	0	-2	-1	-3	-1	-4
Eigenkapital zum 31.12.2008	140	40	722	25	927	0	927

¹⁾ Erläuterung Notes (3), Anpassung der Vorjahreszahlen.

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Neubewertungsrücklage	Eigenkapital vor Anteilen Dritter	Anteile in Fremdbesitz	Konzern-eigenkapital
Eigenkapital zum 01.01.2009	140	40	722	25	927	0	927
Veränderung des Fair Values der AfS-Finanzinstrumente	0	0	0	-64 ²⁾	-64	0	-64
Ergebnis aus at equity-bewerteten Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste	0	0	-7	0	-7	0	-7
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	0	0	2	17	19	0	19
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	0	0	-5	-47	-52	0	-52
Konzernjahresüberschuss	0	0	60	0	60	0	60
Gesamteinkommen der Periode	0	0	55	-47	8	0	8
Ausschüttungen	0	0	-28	0	-28	0	-28
Veränderung des Konsolidierungskreises	0	0	2	3	5	0	5
Eigenkapital zum 30.06.2009	140	40	751	-19	912	0	912

²⁾ Die Verminderung der Neubewertungsrücklage resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen Spreads bei den Bankschuldverschreibungen.

Nachrichtlich: Eigenkapitalentwicklung vom 01.01.–30.06.2008

	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Neubewertungsrücklage	Eigenkapital vor Anteilen Dritter	Anteile in Fremdbesitz	Konzern-eigenkapital
Eigenkapital zum 01.01.2008	140	40	705	69 ¹⁾	954	1	955
Veränderung des Fair Values der AfS-Finanzinstrumente	0	0	0	-56	-56	0	-56
Ergebnis aus at equity-bewerteten Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste	0	0	24	0	24	0	24
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	0	0	-7	18	11	0	11
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	0	0	17	-38	-21	0	-21
Konzernjahresüberschuss	0	0	15	0	15	0	15
Gesamteinkommen der Periode	0	0	32	-38	-6	0	-6
Ausschüttungen	0	0	-28	0	-28	0	-28
Kapitalveränderungen	0	0	0	0	0	15	15
Änderungen des Konsolidierungskreises aus Erstkonsolidierung	0	0	-1	-1	-2	14	12
Eigenkapital zum 30.06.2008	140	40	708	30	918	30	948

¹⁾ Erläuterung Notes (3), Anpassung der Vorjahreszahlen.

6. Verkürzte Kapitalflussrechnung

	01.01.–30.06.2009 in Mio. €	01.01.–30.06.2008 in Mio. €
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	122	190
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	153	-144
Cashflow aus Investitionstätigkeit	80	6
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-28	0
Cashflow insgesamt	327	52
Zahlungsmittelbestand zum 30.06.	327	52

7. Verkürzter Konzernanhang (Notes)

Die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – Bremen (Bremer Landesbank) (Domshof 26, 28195 Bremen) hat ihren Sitz in Bremen (Amtsgericht Bremen; HRA 22159) und unterhält Niederlassungen in Bremen und Oldenburg. Am Stammkapital sind mit 92,5 % die Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, und mit 7,5 % die Freie Hansestadt Bremen beteiligt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Grundlagen zur Aufstellung des Halbjahresfinanzberichtes

Der Konzernzwischenabschluss der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – zum 30. Juni 2009 wurde auf Basis der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 (IAS-Verordnung) in Übereinstimmung mit den in der EU geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) des International Accounting Standards Board (IASB) aufgestellt. Für die Anforderungen an einen Zwischenabschluss wird insbesondere der IAS 34 angewendet. Ferner wurden die nationalen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) im Rahmen des § 315a HGB berücksichtigt, sofern sie zum Zwischenabschlussstichtag anzuwenden sind. Der Zwischenbericht stellt einen Halbjahresfinanzbericht im Sinne des Transparenzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (§ 37w WpHG) vom 5. Januar 2007 dar. Der Halbjahresfinanzbericht ist im Zusammenhang mit den Angaben im veröffentlichten und testierten Konzernabschluss der Bremer Landesbank zum 31. Dezember 2008 zu lesen.

Im Januar 2008 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IAS 34, die für die Geschäftsjahre in Kraft treten, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. In Übereinstimmung mit dem geänderten IAS 34 stellt die Eigenkapitalveränderungsrechnung eine separate Komponente des verkürzten Konzernzwischenabschlusses anstatt einer Angabe in den erläuternden Notes dar.

Der Konzernzwischenabschluss zum 30. Juni 2009 umfasst die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die verkürzte Kapitalflussrechnung sowie ausgewählte erläuternde Angaben im verkürzten Konzernanhang (Notes). Die Segmentberichterstattung erfolgt innerhalb der Notes.

Aus Gründen der Transparenz wird unter den Notes (9) Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten die Unterposition Ergebnis aus designierten Finanzinstrumenten in die Unterposition Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value-Option umbenannt.

Berichtswährung des Zwischenabschlusses ist Euro. Alle Beträge sind, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. €) kaufmännisch gerundet dargestellt. Die Zahlen des Vorjahres sind nachfolgend in Klammern angegeben.

Von der Möglichkeit der Umklassifizierung von finanziellen Vermögenswerten aufgrund der Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 „Reclassification of Financial Assets“ hat die Bremer Landesbank keinen Gebrauch gemacht.

(2) Angewandte Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Wir haben in diesem Zwischenbericht die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie in unserem Konzernabschluss zum 31. Dezember 2008 angewendet. Standards und Interpretationen, die ab dem 1. Januar 2009 in der EU verpflichtend anzuwenden sind, werden in diesem Zwischenbericht berücksichtigt.

Zum 30. Juni 2009 wurde erstmalig der IFRS 8 Geschäftssegmente angewendet. Zudem wurden die Änderungen aus dem First annual improvements project 2008 sowie die folgenden geänderten Standards berücksichtigt:

IAS 1 Darstellung des Abschlusses (rev. 2007)

IAS 23 Fremdkapitalkosten (rev. 2007)

IFRS 1 und IAS 27 (amended 2008)

IAS 32 und IAS 1 (amended 2008)

IFRS 8 betreffend werden die Segmentinformationen wie schon bereits in den Vorjahren auf Basis des internen Berichtswesens bereitgestellt (Management Approach). Darüber hinaus erfolgt eine weitergehende Aufgliederung des Segments Konzernsteuerung/ Sonstiges. Das Segmentvermögen der at equity-bewerteten Unternehmen wird für die einzelnen Segmente gesondert gezeigt.

Aufgrund des IAS 1 erfolgt die Darstellung der direkt im Eigenkapital erfassten Aufwendungen und Erträge ab 2009 in der Gesamtergebnisrechnung inklusive des separaten Ausweises von latenten Steuern sowie der Umbuchungen in die GuV. Die Eigenkapitalveränderungsrechnung fokussiert sich auf die Darstellung der Transaktionen mit Eigentümern in ihrer Funktion als solche.

Des Weiteren ergeben sich aus den zuvor genannten Standardänderungen keine wesentlichen Auswirkungen auf die Bilanzierung, die Bewertung und den Ausweis im Konzernzwischenabschluss.

(3) Anpassung der Vorjahreszahlen

Im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2008 wurden zwei Finanzanlagen der Kategorie AfS (Anteile an Unternehmen) nicht zum Fair Value bilanziert. Die Anpassungen der Vorjahreswerte gehen aus den folgenden Tabellen hervor.

01.01.2008	vor Anpassung in Mio. €	Anpassung in Mio. €	nach Anpassung in Mio. €
Finanzanlagen	7.095	22	7.117
Neubewertungsrücklage	47	22	69
Eigenkapital	933	22	955

31.12.2008	vor Anpassung in Mio. €	Anpassung in Mio. €	nach Anpassung in Mio. €
Finanzanlagen	6.967	22	6.989
Neubewertungsrücklage	3	22	25
Eigenkapital	905	22	927

Auf einen Drei-Spalten-Ausweis in der Konzernbilanz entsprechend IAS 1 Rev wurde verzichtet, da sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vergleichsperiode ergeben.

Im Zwischenbericht zum 30. Juni 2008 wurden bestimmte Kreditbearbeitungsgebühren unter den Zinserträgen ausgewiesen. Im Konzernabschluss 2008 erfolgte wegen des überwiegenden Provisionscharakters eine Umgliederung in die Provisionserträge. Die Anpassungsbeträge für den Vergleichszeitraum stellen sich wie folgt dar:

01.01.–30.06.2008	vor Anpassung in Mio. €	Anpassung in Mio. €	nach Anpassung in Mio. €
Zinserträge	812	–4	808
Provisionserträge	27	4	31

(4) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss sind neben der Bremer Landesbank als Mutterunternehmen folgende Tochtergesellschaften und Investmentfonds einbezogen, an denen die Bremer Landesbank direkt oder indirekt mehr als 50 % der Stimmrechte hält oder anderweitig einen beherrschenden Einfluss ausüben kann:

- BLB Immobilien GmbH
- BLB Leasing GmbH
- Bremische Grundstücks-GmbH
- NORTHWEST VERMÖGEN Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG

Zudem werden folgende wesentliche, assoziierte Unternehmen nach der Equity-Methode bilanziert:

- DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co. KG
- BREBAU GmbH
- Ammerländer Wohnungsbau-Gesellschaft mbH
- GSG Oldenburg Bau- und Wohngesellschaft mbH
- Lazard-Sparkassen Rendite-Plus-Fonds

Die nachstehenden Tochtergesellschaften wurden liquidiert und werden daher nicht mehr konsolidiert:

- A-Bremer Landesbank-Aktienfonds
- NC-Fonds SP 100 Poolfonds 1

Im Februar 2009 ist der A-Bremer Landesbank-Aktienfonds aufgrund der Fondsauflösung aus dem Vollkonsolidierungskreis ausgeschieden. In diesem Zusammenhang ergab sich ein Entkonsolidierungsverlust in Höhe von 3 Mio. € im Sonstigen betrieblichen Ergebnis.

Der nach der Equity-Methode bewertete NC SP 100 Poolfonds 1, Hannover, wurde aufgelöst und der Fonds somit entkonsolidiert. Aus der Entkonsolidierung ergab sich ein unwesentlicher Ergebnisbeitrag.

Segmentberichterstattung

(5) Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Zwischenberichtsformat)¹⁾

in Mio. €	Financial Markets	Firmenkunden	Privatkunden	Spezialfinanzierungen	Konzernsteuerung Sonstiges	Konzern insgesamt
Zinsüberschuss	17	29	15	70	-10	121
dto. Vorjahr	25	25	13	60	-16	107
Risikovorsorge	1	-6	-1	-14	-2	-22
dto. Vorjahr	0	13	3	-8	-1	7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	18	23	14	56	-12	99
dto. Vorjahr	25	38	16	52	-17	114
Provisionsüberschuss	3	4	3	10	-2	18
dto. Vorjahr	3	4	5	8	1	21
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten	37	1	0	3	1	42
dto. Vorjahr	-106	1	0	4	24	-77
Ergebnis aus Hedge Accounting	0	0	0	0	8	8
dto. Vorjahr	0	0	0	0	1	1
Ergebnis aus Finanzanlagen	-76	0	0	0	60	-16
dto. Vorjahr	-50	0	0	0	66	16
Ergebnis aus at equity-bewerteten Unternehmen	0	0	0	0	2	2
dto. Vorjahr	0	0	0	0	6	6
Verwaltungsaufwand ²⁾	9	13	12	12	19	65
dv. Interne Leistungsverrechnung	1	9	6	9	-25	0
dto. Vorjahr	11	14	15	13	11	64
dv. Interne Leistungsverrechnung Vorjahr	3	11	8	10	-32	0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0	0	0	0	-1	-1
dto. Vorjahr	0	0	0	0	5	5
Ergebnis vor Steuern	-28	15	5	57	38	87
dto. Vorjahr	-139	29	6	51	75	22
Segmentvermögen	14.523	3.970	1.969	11.157	1.839	33.458
dto. Vorjahr (31.12.2008)	16.148	3.650	2.093	8.982	3.426	34.299
Segmentverbindlichkeiten	15.456	1.407	1.361	3.579	10.742	32.545
dto. Vorjahr (31.12.2008)	15.459	1.624	1.262	2.693	12.334	33.372
CIR ³⁾	15 %	37 %	70 %	15 %	-	34 %
CIR Vorjahr	N/A	47 %	80 %	18 %	-	100 %
ROE des Ergebnisses vor Steuern	44 %	18 %	10 %	19 %	-	21 %
ROE Vorjahr	-82 %	32 %	12 %	19 %	-	5 %

N/A – nicht aussagekräftig

¹⁾ Im Vergleich zum Vorjahr 30.06.2008

²⁾ Inkl. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände

³⁾ Ohne Ergebnis aus Finanzanlagen

Informationen zu den Geschäftsfeldern

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie vom sogenannten „Chief Operating Decision Maker“ regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden. Im BLB-Konzern übt die Funktion des „Chief Operating Decision Maker“ der Vorstand aus.

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

Die Segmentberichterstattung dient der Information über die Geschäftsfelder des Konzerns und erfolgt in Übereinstimmung mit dem Geschäftsmodell der Bank. Die Segmente werden dabei als Kunden- oder Produktgruppen definiert, die sich an den Organisationsstrukturen des Konzerns orientieren. Mit Blick auf die überwiegend regionale Geschäftstätigkeit der Bank kommen Abgrenzungsmerkmale für eine geografische Segmentierung nicht in Betracht.

Im Segmentbericht werden neben den Zahlen der Ergebnisrechnung die zuzuordnenden Segmentvermögen und -verbindlichkeiten, sowie die Kennzahlen Cost-Income-Ratio und Return on Equity dargestellt. Die Cost-Income-Ratio ist definiert als Verhältnis des Verwaltungsaufwandes zur Summe folgender Erträge: Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten, Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen, Ergebnis aus at equity-bewerteten Beteiligungen sowie Sonstiges betriebliches Ergebnis.

Die Ermittlung des Return on Equity in den Geschäftsfeldern ergibt sich aus der Relation des Ergebnisses vor Steuern und dem gebundenen Kernkapital. Die Ermittlung des RoE auf Konzernebene bezieht das Ergebnis vor Steuern auf das nachhaltige Eigenkapital nach IFRS (Stammkapital zzgl. Kapitalrücklagen zzgl. Gewinnrücklagen zzgl. Anteile im Fremdbesitz).

Wegen Änderungen in der internen Berichterstattung in den offen gelegten Segmentinformationen sind die Vorjahreszahlen angepasst worden.

Die Anzahl der Segmente im Konzern ist gleich geblieben. Folgende Segmente werden in der Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern betrachtet.

Geschäftsfeld Financial Markets

Das Geschäftsfeld Financial Markets stellt den Zugang zu den nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkten für die privaten und institutionellen Kundengruppen der Bremer Landesbank sowie das Eigengeschäft der Bank bereit.

Hinzu kommen das sich auf alle wesentlichen Produktfelder der Bremer Landesbank beziehende Verbundgeschäft mit den 14 Sparkassen der Region sowie die konsortial eingegangenen Kreditfinanzierungen für Sparkassenkunden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Verbund liegt in der Refinanzierung der öffentlichen Hand.

Die über- und unterjährigen Refinanzierungsmaßnahmen der Bremer Landesbank werden ebenfalls durch das Geschäftsfeld Financial Markets durchgeführt. Detailinformationen hierzu sind im Abschnitt „Finanzierungsmaßnahmen“ des Lageberichts enthalten.

Mit dem über das Kunden- und Kontrahentenportfolio generierten Geschäftsvolumen trägt das Geschäftsfeld Financial Markets wesentlich zu bilanzrelevanten Positionen des Hauses bei.

Das Geschäftsvolumen im Interbankengeschäft wurde in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahr 2009 planmäßig reduziert. Die Forderungen an Gebietskörperschaften und übrige kommunale Kunden wurde im Vergleich zum Jahresultimo des Vorjahres leicht erhöht. Das langfristige Kreditvolumen für die 14 verbundenen Sparkassen entwickelte sich aufgrund der bisher geringeren Refinanzierungsnachfrage rückläufig.

Die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten bestimmte im bisherigen Verlauf 2009 das durch hohe Volatilitäten gekennzeichnete Marktgeschehen.

Die Steuerungs- und Vertriebsaktivitäten der Handels- und Sales-Einheiten verliefen positiv, wobei die Steuerung der Liquiditäts- und Zinsrisiken und die Sicherstellung der Liquidität der Bank die Schwerpunkte des Handels bildeten.

Die Sales-Einheit des Geschäftsfeldes verzeichnete weiterhin hohe Umsätze und einen anhaltenden Beratungsbedarf in allen Geld-, Devisen- und Derivateprodukten.

Das Geschäftsfeld konnte das Segmentergebnis im ersten Halbjahr 2009 positiv gestalten.

Das Verbundgeschäft der Bremer Landesbank wurde im Geschäftsjahr 2009 mit der ganzheitlichen Betreuung der verbundenen Sparkassen mit Erfolg fortgesetzt. In einem nicht leichten wirtschaftlichen Umfeld mit ausgeprägten Wettbewerbsstrukturen ist es wiederum gelungen, das Ergebnisniveau zu stabilisieren.

Im Konsortialgeschäft mit Firmenkunden der verbundenen Sparkassen standen neben dem klassischen Finanzierungsgeschäft erneut das Zins- und Währungsmanagement sowie das dokumentäre Auslandsgeschäft im vertrieblichen Fokus.

Im Kommunalkundengeschäft wurde in 2009 die Herausforderung gemeistert, im Zuge der anhaltenden besonderen Finanzmarktbedingungen im Interesse der Kontinuität insbesondere die Nachfrage der kommunalen Kunden des Geschäftsgebietes sicherzustellen.

Geschäftsfeld Firmenkunden

Das Geschäftsfeld Firmenkunden umfasst das mittelständische Firmenkundengeschäft der Bank in der Nordwest-Region sowie die überregionalen Aktivitäten in diesem Kundensegment.

Die Ergebnisentwicklung im ersten Halbjahr verlief erfreulich. Zwar war – bedingt durch das konjunkturelle Umfeld – im Neugeschäft eine deutlich rückläufige Nachfrage nach mittel- und langfristigen Darlehen zu verzeichnen, im Kreditgeschäft insgesamt konnten die Ergebnisauswirkungen jedoch durch einen stabilen Bedarf an Betriebsmittelkrediten und eine leicht höhere Marge kompensiert werden.

Bedingt durch teilweise verstärkten Liquiditätsbedarf der Unternehmenskunden ist das Passivvolumen leicht rückläufig. Diese Entwicklung entspricht unseren Erwartungen. Hingegen entwickelt sich das Dienstleistungsgeschäft, insbesondere durch das konjunkturbedingt rückläufige Auslandsgeschäft, nicht wie geplant. Hier sind positive Impulse erst im Zuge einer konjunkturellen Erholung zu erwarten.

Als verlässlicher Partner für unsere Kunden auch in Krisenzeiten und durch die in 2009 erneut bestätigte, hohe Kundenzufriedenheit konnten wir die Akzeptanz als führender Mittelstandsfinanzierer in der Region festigen. Daher gehen wir davon aus, unsere Ertragsziele auch im zweiten Halbjahr erreichen zu können.

Geschäftsfeld Privatkunden

Das Geschäftsfeld Privatkunden bündelt die gesamten Aktivitäten der Bremer Landesbank im Geschäft mit privaten Kunden. Der Bereich besteht aus den Geschäftseinheiten Privatkundenbetreuung, Private Banking sowie dem Asset und Wertpapiermanagement.

Die Unsicherheiten an den internationalen Kapitalmärkten und eine starke Sicherheitsorientierung der Anleger haben das Wertpapiergeschäft unter Druck gesetzt. Kompensierend wirkten sich die Erträge aus dem Kredit- und Einlagengeschäft aus. Insgesamt verlief das Geschäft im Rahmen der Erwartungen.

Die Bremer Landesbank wird im Geschäft mit privaten Kunden als solider und verlässlicher Partner wahrgenommen. So konnte der Kundenbestand weiter spürbar ausgebaut werden.

Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen

In diesem Bereich sind das Schiffsfinanzierungsgeschäft, die Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften sowie Sozialimmobilien und das Teissegment der Erneuerbaren Energien zusammengefasst.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen hat die geplante Ertragsentwicklung für das erste Halbjahr 2009 erreicht und sieht diese auch für 2009 als insgesamt erreichbar an. Im Vergleich zu den starken Geschäftszuwächsen in den vergangenen Jahren ist die Planung aufgrund der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise etwas verhaltener ausgefallen.

Im Schiffsfinanzierungsgeschäft verzeichnen wir seit Verschärfung der Krise nur noch selektives Neugeschäft in sehr begrenztem Umfang. Die Charraten zeigen nach signifikanten Rückgängen erste, zum Teil deutliche Erholungstendenzen bei einzelnen

Schiffstypen – insgesamt bleiben die Raten in 2009 jedoch unter Druck. In den vergangenen Monaten haben unsere Kunden substanzielle Ordervolumina storniert, gleichwohl stehen noch Ablieferungen aus kontrahiertem Geschäft in den nächsten zwei Jahren an, sodass unser Portfolio insgesamt weiter wachsen wird. Neben dem zinstragenden Bestands-geschäft und Dienstleistungserträgen aus zurückliegenden Geschäftsabschlüssen hat auch der gegenüber der Planung festere USD die Ertragssituation im ersten Halbjahr ge-stärkt. Die Schifffahrtskrise mit Charterrückgängen und erschwelter Einwerbungssituation auf der Eigenkapitalseite führt bei einzelnen Projekten zu Anpassungsbedarf, die wir ana-lysierten und denen wir gemeinsam mit unseren Kunden durch entsprechende Maßnahmen flexibel begegnen. Beispielhaft seien die Darstellung alternativer Eigenkapitalquellen oder auch die Umsetzung von Tilgungsvereinbarungen genannt. Unser junges, modernes Schiffsportfolio bietet eine hohe Flexibilität für mögliche angepasste Strukturen, sofern die derzeitige Marktlage dies erfordert. Wir rechnen nicht mit einer schnellen Erholung des Einwerbungsmarktes und stellen uns daher auf weitere Nachfinanzierungen ein. Wir sind auf mögliche Leistungsstörungen, bedingt durch die andauernde Schifffahrtskrise, vorbe-reitet und werden, sofern erforderlich, entsprechende Risikovorsorge treffen.

Bei der Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften verzeichnen wir trotz dämp-fender Konjunktorentwicklung und im Vergleich zum Vorjahr reduziertem Neugeschäft Marktanteilszuwächse, sodass wir unsere Position als führender Finanzierer mittelständi-scher Leasinggesellschaften im ersten Halbjahr 2009 weiter ausbauen und unsere Er-tragssituation stärken konnten. Die Bremer Landesbank ist seit 2008 Kompetenzzentrum innerhalb der NORD/LB-Gruppe in diesem Teilsegment und ist bei breiterer Kundenbasis auch verlässlicher Partner für banknahe Leasinggesellschaften.

Im Teilsegment Erneuerbare Energien ist ein erfreuliches Wachstum zu verzeichnen. Die Integration von Förderdarlehen in die zu finanzierenden Projekte stärkt unseren Ge-schäftsantritt bei zum Teil noch angespannter Kapitalmarktsituation. Unser über Plan lie-gendes Neugeschäft spiegelt den verstärkten Strukturierungs- und Finanzierungsbedarf unserer Kunden nach erfolgter Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) in 2008 wider. Windkraft, Biogas und Photovoltaik können als unsere Kernsegmente wei-terhin von positiven Rahmenbedingungen profitieren. Innerhalb der NORD/LB-Gruppe nehmen wir die Kompetenzzentrumfunktion für Biogas und Photovoltaik in Deutschland wahr. Darüber hinaus begleiten wir unsere Kunden selektiv ins europäische Ausland.

Das Neugeschäft im Teilsegment Sozialimmobilien liegt im ersten Halbjahr aufgrund zu-rückhaltender Investitionstätigkeiten noch hinter den Erwartungen zurück. Wir gehen im deutlichen Schwerpunkt der Pflegeheimfinanzierungen – für die wir ebenfalls Kompe-tenzzentrum in der NORD/LB-Gruppe sind – von einer Belebung im weiteren Verlauf des Jahres aus, sodass wir auch hier von der Erreichung unserer Ertragsprognose ausgehen. Die demografische Entwicklung und der insgesamt zunehmende stationäre Pflegebedarf unterstreichen die strategische Bedeutung des Bereiches.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen sieht sich mit der Fokussierung auf die Teilseg-mente Schifffahrt, Leasingrefinanzierung, Erneuerbare Energien und Sozialimmobilien bei nachhaltiger Ausrichtung auf langjährige, verlässliche Kundenbeziehungen im überwie-gend mittelständischen Bereich weiterhin gut positioniert.

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss

Zur Synchronisierung der Ergebnisse der Geschäftsfelder mit der Konzernrechnung dient das Segment Konzernsteuerung/Sonstiges. Es beinhaltet auch die Ergebnisse der Konsolidierung der Töchter und der Organisationseinheit Strategische Maßnahmen, bei der die Ergebnisse des Vorstandsportfolios abgebildet werden. Effekte hieraus wirken auf alle Überleitungspositionen.

Der Zinsüberschuss der einzelnen Segmente wurde nach der Marktzinsmethode ermittelt, einbezogen sind die Zinserfolge aus dem Aktiv- und Passivgeschäft. Der Zinsüberschuss des Konzerns errechnet sich aus den tatsächlichen Zinserträgen abzüglich Zinsaufwendungen. Aus dem Abgleich zu den kalkulatorischen Ergebnissen resultiert ein Unterschiedsbetrag in Höhe von 10 Mio. €, der in dem überleitenden Segment Konzernsteuerung/Sonstiges berücksichtigt ist.

Die Risikovorsorge wird den Segmenten verursachungsgerecht zugerechnet. Die Überleitungsgröße in Höhe von 2 Mio. € betrifft das Unwinding. Im Konzernergebnis ist Unwinding im Zinsüberschuss berücksichtigt.

Der Provisionsüberschuss ist auf die Geschäftsfelder verteilt. Die Differenz zum Konzernergebnis in Höhe von 2 Mio. € ist eine Überleitungsgröße.

Das Überleitungsergebnis der Position Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten beträgt im Berichtsjahr 1 Mio. € und in der Vorjahresperiode 24 Mio. €. Mit Ausnahme der Bewertungsergebnisse aus Credit-Default-Swaps werden derzeit keine weiteren Fair Value-Bewertungen kostenstellen-gerecht umgesetzt.

Hegde-Ergebnisse werden keinem Geschäftsfeld zugerechnet und werden in vollem Umfang im Segment Konzernsteuerung/Sonstige abgebildet.

Beim Ergebnis aus Finanzanlagen kommen im Segment Financial Markets die nicht GuV-wirksame Neubewertungsrücklage und die Abschreibung auf Island-Papiere zum Tragen. Die Überleitung zum Konzernergebnis resultiert aus der Neutralisierung der Neubewertungsrücklage und dem nicht in den Segmenten zugeordnetem Ergebnis aus AfS-Papieren in Höhe von 60 Mio. € (Vj. 66 Mio. €).

Das Segment Konzernsteuerung/Sonstiges beinhaltet das Ergebnis aus at equity-bewerteten Unternehmen in Höhe von 2 Mio. €.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis wird nicht den einzelnen Segmenten zugeordnet.

Die Verwaltungsaufwendungen in den Geschäftsfeldern beinhalten deren originäre Personal- und Sachkosten sowie auf Basis der Kosten- und Leistungsverrechnung zugeordnete Aufwendungen. Die Abweichung zum Konzernergebnis in Höhe von 19 Mio. € resultiert auf dort enthaltene Personal- und Sachkosten für den administrativen Bereich sowie für Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung, die in das Überleitungssegment einfließen.

Die Innerbetriebliche Leistungsverrechnung ist kein Bestandteil der Konzernrechnung und saldiert sich in den Segmenten auf Null. In der Überleitung kommen sämtliche Entlastungen für Dienstleistungen der Marktfolge, des Unternehmensservice und der administrativen Bereiche zur Geltung.

Der Unterschied zwischen den addierten Segmentvermögen/Segmentverbindlichkeiten und dem Konzernvermögen/-verbindlichkeiten resultiert zum überwiegenden Teil aus der Durchschnittsbetrachtung bei den Geschäftsfeldern und der Stichtagbetrachtung beim Konzern.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

(6) Zinsüberschuss

Die Positionen Zinserträge und -aufwendungen enthalten neben erhaltenen und gezahlten Zinsen zeitanteilige Auflösungen von Agien und Disagien aus Finanzinstrumenten. Zinsergebnisse aus Finanzinstrumenten, die der Kategorie Financial Assets or Financial Liabilities at fair value through profit or loss (AFV) zugeordnet wurden, sind hiervon ausgenommen, da sie im Handelsergebnis bzw. im Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value-Option (DFV) ausgewiesen werden. Aufgrund der nach IAS 32 unter bestimmten Voraussetzungen zu erfolgenden Klassifizierung von stillen Einlagen als Fremdkapital werden die Leistungen an stille Gesellschafter im Zinsaufwand erfasst.

	01.01.–30.06.2009 in Mio. €	01.01.–30.06.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Zinserträge aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften	527	599	-12
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	103	156	-34
Laufende Erträge	3	2	50
Zinserträge aus Hedge Derivaten	70	50	40
Erwartete Erträge aus Planvermögen	1	1	0
Summe Zinserträge	704	808	-13
Zinsaufwendungen aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften	331	461	-28
Verbrieften Verbindlichkeiten	153	145	6
Nachrangkapital	29	32	-9
Hedge Derivaten	62	55	13
Zinsaufwendungen für Rückstellung und Abgrenzungsposten	8	8	0
Summe Zinsaufwendungen	583	701	-17
Gesamt	121	107	13

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Zinserträge aus dem Barwerteffekt der wertgeminderten Vermögenswerte (sog. Unwinding) in Höhe von 2 Mio. € (01.01.–30.06.2008: 2 Mio. €) enthalten.

Das Zinsergebnis aus Hedge Derivaten betrifft Swap-Geschäfte.

(7) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	01.01.–30.06.2009 in Mio. €	01.01.–30.06.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Auflösung von Einzelwertberichtigungen auf Forderungen	4	18	-78
Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	2	6	-67
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	1	1	0
Summe Erträge aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft	7	25	-72
Zuführung zu Einzelwertberichtigungen auf Forderungen	17	14	21
Zuführung zu portfoliobasierten Wertberichtigungen auf Forderungen	11	2	-
Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	1	1	0
Direkte Forderungsabschreibungen	0	1	-
Summe Aufwendungen aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft	29	18	61
Gesamt	-22	7	-

(8) Provisionsüberschuss

	01.01.–30.06. 2009 in Mio. €	01.01.–30.06. 2008 in Mio. €	Veränderung in %
Provisionserträge aus dem Bankgeschäft	27	30	-10
Provisionserträge aus dem Nicht-Bankgeschäft	0	1	-
Summe Provisionserträge	27	31	-13
Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft	9	10	-10
Summe Provisionsaufwendungen	9	10	-10
Gesamt	18	21	-14

(9) Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

	01.01.–30.06.2009 in Mio. €	01.01.–30.06.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Handelsergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren und Derivaten			
Realisiertes Ergebnis			
aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	0	1	–
aus Derivaten	1	–24	–
Summe realisiertes Ergebnis	1	–23	–
Bewertungsergebnis aus Derivaten	16	–71	–
Devisenergebnis	10	6	67
Laufendes Ergebnis	12	12	0
Summe Handelsergebnis	39	–76	–
Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value-Option			
Bewertungsergebnis aus			
Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	0	–3	–
Laufendes Ergebnis aus			
Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	3	2	50
Summe Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value-Option	3	–1	–
Gesamt	42	–77	–

(10) Ergebnis aus Hedge Accounting

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen enthält die Bewertungsergebnisse aus effektiven Sicherungszusammenhängen im Rahmen des Mikro-Fair-Value-Hedge Accountings, die gemäß IAS 39 die Kriterien des Hedge Accountings erfüllen.

	01.01.–30.06.2009 in Mio. €	01.01.–30.06.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Hedge-Ergebnis im Rahmen von Mikro-Fair-Value-Hedges			
aus gesicherten Grundgeschäften	–22	46	–
aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	30	–45	–
Gesamt	8	1	–

(11) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Finanzanlageergebnis werden Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands (Available for Sale-Wertpapieren), Beteiligungen und assoziierten Unternehmen, die nicht at equity-bilanziert werden, und Anteilen an Tochtergesellschaften, die nicht konsolidiert werden, ausgewiesen.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen der Kategorie Available for Sale setzt sich wie folgt zusammen:

	01.01.–30.06.2009 in Mio. €	01.01.–30.06.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Ergebnis aus dem Abgang von			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6	6	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-9	2	-
Abschreibungen auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-13	0	-
Ergebnis aus AfS-Finanzierungen (ohne Beteiligungsverhältnis)	-16	8	-
Ergebnis aus Entkonsolidierung	0	8	-
Gesamt	-16	16	-

(12) Ergebnis aus at equity-bewerteten Unternehmen

Im Ergebnis aus at equity-bewerteten Unternehmen ist das Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden, zusammengefasst.

	01.01.–30.06.2009 in Mio. €	01.01.–30.06.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Erträge	2	7	-71
Aufwendungen	0	1	-
Gesamt	2	6	-67

(13) Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich zusammen aus Personalaufwand, Sachaufwand (andere Verwaltungsaufwendungen) und Abschreibungen auf Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) und immaterielle Vermögenswerte.

Im Einzelnen gliedern sich die Aufwendungen wie folgt:

	01.01.–30.06.2009 in Mio. €	01.01.–30.06.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Personalaufwand	42	41	2
Andere Verwaltungsaufwendungen	20	21	-5
Abschreibungen	3	2	50
Gesamt	65	64	2

(14) Sonstiges betriebliches Ergebnis

	01.01.–30.06.2009 in Mio. €	01.01.–30.06.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Sonstige betriebliche Erträge			
aus Miet- und Pachteinnahmen	3	3	–
aus Kostenerstattungen	1	1	–
aus Investment Property	0	0	–
aus dem Rückkauf begebener Schuldverschreibungen	1	2	–50
sonstige Erträge	0	1	–
Summe Sonstige betriebliche Erträge	5	7	–29
Sonstige betriebliche Aufwendungen			
aus Abgängen	3	0	–
aus Miet- und Pacht aufwendungen	0	1	–
aus dem Rückkauf begebener Schuldverschreibungen	2	0	–
sonstige Aufwendungen	1	1	0
Summe Sonstige betriebliche Aufwendungen	6	2	–
Gesamt	–1	5	–

(15) Ertragssteuern

Die Ertragssteuern des Konzerns gliedern sich wie folgt:

	01.01.–30.06.2009 in Mio. €	01.01.–30.06.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag			
Körperschaftsteuer	14	13	8
Gewerbesteuer	14	14	0
Sonstige Ertragssteuern	0	1	–
Summe laufende Steuern	28	28	0
Latente Steuern	–1	–21	–95
Gesamter Ertragssteueraufwand	27	7	–

Die Ermittlung des Ertragssteueraufwandes erfolgt auf Basis der erwarteten Ertragssteuerquote für das Gesamtjahr.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

(16) Forderungen an Kreditinstitute

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Forderungen aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kreditinstitute	351	622	-44
Ausländische Kreditinstitute	0	182	-
Summe Forderungen aus Geldmarktgeschäften	351	804	-56
Andere Forderungen			
Inländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	92	62	48
Befristet	3.896	4.304	-9
Ausländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	52	46	13
Befristet	447	560	-20
Summe Andere Forderungen	4.486	4.972	-10
Forderungen an Kreditinstitute vor Risikovorsorge	4.838	5.776	-16
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0	0	0
Gesamt	4.838	5.776	-16

(17) Forderungen an Kunden

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Forderungen aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kunden	194	146	33
Ausländische Kunden	5	4	25
Summe Forderungen aus Geldmarktgeschäften	199	150	33
Andere Forderungen			
Inländische Kunden			
Täglich fällig	626	572	9
Befristet	17.413	17.502	-1
Ausländische Kunden			
Täglich fällig	58	28	-
Befristet	1999	2003	0
Summe Andere Forderungen	20.096	20.105	0
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	20.295	20.255	0
Risikovorsorge	164	149	10
Gesamt	20.131	20.106	0

(18) Risikovorsorge

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Risikovorsorge auf Forderungen an Kunden			
Inländische Kunden	111	92	21
Ausländische Kunden	0	5	–
Portfoliobasierte Wertberichtigungen auf Forderungen	53	52	2
Summe Risikovorsorge auf Forderungen an Kunden	164	149	10
Gesamt	164	149	10

Die von den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden abgesetzte Risikovorsorge und die Rückstellungen im Kreditgeschäft haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Einzelwert- berichtigungen		Portfoliowert- berichtigungen		Rückstellungen im Kreditgeschäft		Summe	
	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008
Stand am 01.01.	97	106	52	44	22	24	171	174
Zuführungen	17	58	11	11	1	10	29	79
Umbuchungen	10	0	–10	0	0	0	0	0
Auflösungen	–4	–38	0	–3	–3	–11	–7	–52
Inanspruchnahmen	–7	–23	0	0	0	–1	–7	–24
Auswirkungen aus Unwinding	–2	–6	0	0	0	0	–2	–6
Stand am 30.06/31.12	111	97	53	52	20	22	184	171

(19) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Handelsaktiva			
Positive beizulegende Zeitwerte aus Derivaten	998	842	19
Summe Handelsaktiva	998	842	19
Designierte Finanzinstrumente			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	88	88	0
Summe Designierte Finanzinstrumente	88	88	0
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	1.086	930	17

(20) Positive Fair Values aus Hedge Accounting Derivaten

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Positive beizulegende Zeitwerte aus Sicherungsbeziehungen			
Zinsrisiken	208	93	–

(21) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen umfasst alle nicht Handelszwecken dienenden, als Available for Sale (AfS) kategorisierten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an verbundenen Unternehmen, assoziierten Unternehmen (nicht at equity-bilanziert) sowie eine stille Beteiligung, die als Loans and Receivables (LaR) kategorisiert wurde.

Beteiligungen sind grundsätzlich der Kategorie AfS zugeordnet. Eine stille Beteiligung an der DekaBank Deutsche Girozentrale (Buchwert 14 Mio. €) ist der Kategorie Loans and Receivables (LaR) zugeordnet.

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
LaR-Finanzanlagen	14	14	0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.342	6.715	6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	30	–
Anteile an Unternehmen (nicht konsolidiert)			
Anteile an verbundenen Unternehmen	38	38	0
Assoziierte Unternehmen	5	6	–17
Sonstige Beteiligungen	174	185	–6
Summe Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen	217	229	5
Sonstiges AfS-Finanzanlagevermögen	1	1	0
Summe zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)	6.560	6.975	–6
Gesamt	6.574	6.989	–6

(22) Anteile an at equity-bewerteten Unternehmen

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Kreditinstitute	10	10	0
Andere Unternehmen	74	78	–5
Gesamt	84	88	–5

(23) Sachanlagen

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Grundstücke und Gebäude	18	19	-5
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4	5	-20
Anlagen im Bau	4	1	-
Gesamt	26	25	4

(24) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Anlageimmobilien	65	65	0
Gesamt	65	65	0

(25) Immaterielle Vermögenswerte

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Software			
Entgeltlich erworben	2	2	0
Gesamt	2	2	0

(26) Ertragssteueransprüche

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Laufende Ertragssteueransprüche	8	12	-33
Aktive latente Steuern	93	74	26
Gesamt	101	86	17

(27) Sonstige Aktiva

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Vorräte	2	3	-33
Steuererstattungsansprüche aus sonstigen Steuern	0	1	-
Sonstige Vermögenswerte	14	13	8
Gesamt	16	17	-6

(28) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Einlagen von anderen Banken			
Inländische Kreditinstitute	846	16	-
Ausländische Kreditinstitute	0	0	-
Summe Einlagen von anderen Banken	846	16	-
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften			-
Inländische Kreditinstitute	2.077	4.579	-55
Ausländische Kreditinstitute	89	169	-47
Summe Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	2.166	4.748	-54
Andere Verbindlichkeiten			-
Inländische Kreditinstitute			-
Täglich fällig	213	160	33
Befristet	6.252	6.179	1
Ausländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	22	12	83
Befristet	1.128	1.091	3
Summe Andere Verbindlichkeiten	7.615	7.442	2
Summe	10.627	12.206	-13

(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Spareinlagen			
Mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten			
Inländische Kunden	186	136	37
Ausländische Kunden	14	9	56
Mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten			
Inländische Kunden	27	31	-13
Ausländische Kunden	2	2	0
Summe Spareinlagen	229	178	29
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kunden	1.937	2.396	-19
Ausländische Kunden	80	180	-56
Summe Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	2.017	2.576	-22
Andere Verbindlichkeiten			
Inländische Kunden			
Täglich fällig	1.504	1.404	7
Befristet	6.271	5.741	9
Ausländische Kunden			
Täglich fällig	63	50	26
Summe Andere Verbindlichkeiten	7.838	7.195	9
Gesamt	10.084	9.949	1

(30) Verbriefte Verbindlichkeiten

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Begebene Schuldverschreibungen			
Pfandbriefe	785	740	6
Kommunalschuldverschreibungen	2.928	2.919	0
Sonstige Schuldverschreibungen	5.314	4.764	12
Summe Begebene Schuldverschreibungen	9.027	8.423	7
Geldmarktpapiere			
Commercial Papers	0	0	-
Gesamt	9.027	8.423	7

(31) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Verpflichtungen

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Handelsspassiva			
Negative beizulegende Zeitwerte aus Derivaten	1.280	1.277	0
Summe Handelsspassiva	1.280	1.277	0
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen (DFV)			
Verbriefte Verbindlichkeiten	2	2	0
Summe zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen (DFV)	2	2	0
Gesamt	1.282	1.279	0

(32) Negative Fair Values aus Hedge Accounting Derivaten

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Negative beizulegende Zeitwerte aus Sicherungsbeziehungen			
Zinsrisiken	35	21	67
Gesamt	35	21	67

(33) Rückstellungen

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	245	233	5
Andere Rückstellungen	39	40	-3
Gesamt	284	273	4

In den anderen Rückstellungen sind mit 20 Mio. € (31.12.2008: 22 Mio. €), die Rückstellungen aus dem Kreditgeschäft enthalten.

(34) Ertragssteuerverpflichtungen

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Tatsächliche Ertragssteuerverpflichtungen	38	27	41
Passive latente Steuern	1	1	0
Gesamt	39	28	39

(35) Sonstige Passiva

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Rechnungen	4	4	0
Verbindlichkeiten aus Beiträgen	0	1	–
Verbindlichkeiten aus Bonifikationen und Tantiemen	6	8	–25
Verbindlichkeiten aus noch abzuführenden Steuern und Sozialbeiträgen	2	6	–67
Sonstige Verbindlichkeiten	17	22	–23
Gesamt	29	41	–29

(36) Nachrangkapital

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Nachrangige Verbindlichkeiten	497	493	1
Einlagen stiller Gesellschafter	642	659	–3
Gesamt	1.139	1.152	–1

Sonstige Angaben

(37) Derivative Finanzinstrumente

in Mio. €	Nominalwerte		Marktwerte positiv		Marktwerte negativ	
	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008	30.06.2009	31.12.2008
Zinsrisiken	49.432	43.024	998	731	924	704
Währungsrisiken	7.028	6.842	199	192	241	430
Aktien- und sonstige Preisrisiken	3	3	0	0	0	0
Kreditderivate	3.864	4.001	9	12	150	164
Gesamt	60.327	53.870	1.206	935	1.315	1.298

(38) Aufsichtsrechtliche Grunddaten

Die Eigenmittelanforderungen werden für den Konzern ab dem Berichtsjahr 2008 entsprechend den Regelungen der Solvabilitätsverordnung ermittelt.

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Risikogewichtete Aktivwerte			
Eigenkapitalanforderungen für Adressenausfallrisiken	1.087	1.079	1
Abwicklungsrisiken	0	0	0
Eigenkapitalanforderungen für das operationelle Risiko	55	52	6
Eigenkapitalanforderungen für Marktrisikopositionen	50	55	-9
Eigenmittelanforderungen gemäß SolvV	1.192	1.186	1

Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel für die Institutsgruppe gemäß § 10 i. V. m. § 10a KWG:

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Eingezahltes Kapital	140	140	0
Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter	608	608	0
Sonstige Rücklagen	481	431	12
Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	330	310	6
Kernkapital	1.559	1.489	5
Längerfristige nachrangige Verbindlichkeiten	500	500	0
§ 340f KWG	49	49	0
Ergänzungskapital	549	549	0
Abzugspositionen vom Kern- und Ergänzungskapital	86	37	-
Modifiziertes verfügbares Eigenkapital	2.022	2.001	1

Das Kernkapital (gesamt) für Solvenzzwecke unter Berücksichtigung der Abzugsposten gem. KWG von 21 Mio. € beträgt 1.514 Mio. €.

	30.06.2009 in %	31.12.2008 in %
Gesamtkennziffer gemäß § 2 Abs. 6 SolvV	13,6	13,5
Kernkapitalquote	10,2	10,4

(39) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

	30.06.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	Veränderung in %
Eventualverbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen	758	452	68
Andere Verpflichtungen	3.981	4.964	-20
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.197	3.660	-13
Finanzgarantien	784	1.304	-40
Summe	4.739	5.416	-13

Vom Gesamtbestand entfallen 3 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €) auf assoziierte Unternehmen.

Mitarbeiter, Unternehmen und Personen mit bestimmten Funktionen

(40) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Die Arten der getätigten Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen haben sich im Vergleich zum 31.12.2008 nicht wesentlich verändert.

(41) Organmitglieder

1. Mitglieder des Vorstandes

Dr. Stephan-Andreas Kaulvers – Vorsitzender

Heinrich Engelken – Stellv. Vorsitzender (mit Wirkung vom 01.04.2009 Stellv. Vorsitzender)

Dr. Guido Brune

Eckhard Fiene (mit Wirkung zum 01.04.2009 in den Vorstand eingetreten)

Fritz Lütke-Uhlenbrock – Stellv. Vorsitzender (mit Wirkung zum 31.03.2009 in den Ruhestand getreten)

2. Mitglieder des Aufsichtsrates

Bürgermeisterin Karoline Linnert (Vorsitzende)

Senatorin für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen

Thomas Mang (Stellv. Vorsitzender)

Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen

Hermann Bröring

Landrat des Landkreises Emsland

Dr. Claas Brons

Geschäftsführer der Firma Y. & B. Brons, Emden

Klaus Busch
Bremen

Prof. Dr. Wolfgang Däubler
Prof. i. R.
Deutsches und Europäisches Arbeitsrecht,
Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht
Universität Bremen

Dr. Gunter Dunkel
Vorsitzender des Vorstandes der Nord/LB
Norddeutsche Landesbank Girozentrale

Heinz Feldmann
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse LeerWittmund

Lars-Peer Finke
Bankkaufmann
Bremer Landesbank

Martin Grapentin
Vorsitzender des Vorstandes der Landessparkasse zu Oldenburg

Elke Heinig
Bankkauffrau
Bremer Landesbank

Cora Hermenau
Staatssekretärin des Niedersächsischen Finanzministeriums

Andreas Klarmann
Bankkaufmann
Bremer Landesbank

Hartmut Möllring
Niedersächsischer Minister der Finanzen

Dr. Johannes-Jörg Riegler
Mitglied des Vorstandes der NORD/LB – Norddeutsche Landesbank
Girozentrale

Jürgen Scheller
Bankkaufmann
Bremer Landesbank

Lutz Stratmann
Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur

Doris Wesjohann
Vorstandsmitglied der Lohmann & Co. AG, Visbek

(42) Anteilsbesitzliste gemäß § 313 Abs. 2 und § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB

Name und Sitz des Unternehmens	Anteile (%) mittelbar	Anteile (%) unmittelbar	Eigenkapital ¹ in Tsd. €	Ergebnis in Tsd. €
In den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen				
Tochtergesellschaften				
BLB Immobilien GmbH, Bremen	–	100	–	–
BLB Leasing GmbH, Oldenburg	–	100	–	–
Bremische Grundstücks-GmbH, Bremen	–	100	–	–
NORDWEST VERMÖGEN Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG, Bremen	90	10	–	–
At Equity in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen				
Assoziierte Unternehmen				
BREBAU GmbH, Bremen	30	–	–	–
Ammerländer Wohnungsbau-Gesellschaft mbH, Westerstede	32,26	–	–	–
GSG OLDENBURG Bau- und Wohngesellschaft mbH, Oldenburg	–	22,22	–	–
DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co., Bremen	–	16,5	–	–
Investmentfonds				
Lazard-Sparkassen Rendite-Plus-Fonds, Frankfurt am Main	–	48,92	–	–
Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen				
BGG Oldenburg GmbH & Co. KG, Bremen	100	–	4.951 ³	228 ³
BLB Consulting GmbH, Bremen	100	–	11.457 ³	475 ³
BLBI Beteiligungs-GmbH, Bremen	100	–	20 ³	– ³
Bremer Spielcasino GmbH & Co. Kommanditgesellschaft, Bremen	–	49	²	²
Bremer Toto und Lotto GmbH, Bremen	–	33,33	4.105	575
Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG Präsident-Kennedy-Platz, Bremen	100	–	14.371 ³	802 ³
Bremische Grundstücks-GmbH & Co., Wohnanlagen Groß-Bonn, Bremen	100	–	1.500 ³	76 ³
Deutsch-Indonesische Tabak Handelsgesellschaft mbH & Co. Kommanditgesellschaft, Bremen	–	25	–	–
Deutsch-Indonesische Tabak Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen	–	24,53	159	4
GEWOBA Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen, Bremen	–	7,75	265.933	28.776
Gewobau Gesellschaft für Wohnungsbau Vechta mbH, Vechta	–	20,46	7.715	490
Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen	–	20	5.410	60
PIKAN Verwaltung GmbH & Co. Vermietungs-KG, München	–	100	–40	–18
Schiffsbetriebs-Gesellschaft Bremen mbH, Bremen	–	100	1.085	24
Stifterinstitut Bremen GmbH, Bremen	–	20	78	2
Unterstützungseinrichtung der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg GmbH, Bremen	–	100	40.672 ³	3.562 ³
WLO Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Landkreis Oldenburg mbH, Wildeshausen	–	23,84	41	0

Anmerkungen:

¹⁾ Eigenkapitalbegriff entsprechend §§ 266 und 272 HGB; Klammerwerte geben ausstehende Einlagen an

²⁾ Die Angaben unterbleiben nach § 286 Abs. 3 Satz 2 HGB

³⁾ Die Angaben beziehen sich auf den letzten vorgelegten, aber noch nicht festgestellten Jahresabschluss 2008

Die Bremer Landesbank übt bei der DEUTSCHEN FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co. einen maßgeblichen Einfluss gemäß IAS 28.37 (d) aus, obwohl der Anteil der Stimmrechte für den Teilkonzern Bremer Landesbank weniger als 20 % beträgt. Die Bremer Landesbank stellt bei den vorgenannten Unternehmen ein oder mehrere Aufsichtsratsmitglieder und wahrt gemeinsam mit der NORD/LB ihre Interessen in den Aufsichtsgremien konzerneinheitlich.

Gleiches galt für die NORD Holding Unternehmensbeteiligungsgesellschaft bis zur Entkonsolidierung.

Bremen, 20.08.2009

Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –
Vorstand



Dr. Stephan-Andreas Kaulvers



Heinrich Engelken



Dr. Guido Brune



Eckhard Fiene

8. Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Bremen, 20.08.2009

Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –
Vorstand



Dr. Stephan-Andreas Kaulvers



Heinrich Engelken



Dr. Guido Brune



Eckhard Fiene

9. Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

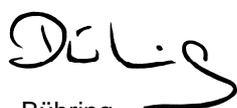
An die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – Bremen:

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben (verkürzter Konzernanhang) – und den Konzernzwischenlagebericht der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – Bremen für den Zeitraum vom 1. Januar 2009 bis 30. Juni 2009, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Hamburg, 21. August 2009
Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Bühring
Wirtschaftsprüfer



Meyer
Wirtschaftsprüfer